This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

VERSITY OF VIRGINIA LIBRARY
X030742395

PC
177476
V.16

Digitized by Google

DER

SYNTAKTISCHE GEBRAUCH

DER

NEGATION

BEI

VILLE-HARDOUIN.

Inaugural-Dissertation

zur

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

bei der

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

der

Ludewigs-Universität Giessen

eingereicht von

AUGUST ROESCHEN.

1884.

GIESSEN.

Wenzel'sche Universitäts-Buch- und Steindruckerei (C. v. Münchow).

Digitized by Google

526

Herrn Reallehrer Theisen

in collegialischer Freundschaft
und Wertschätzung

überreicht.

Der Verfasser.

Solms-Laubach, Juni 1884.

Digitized by Google

526

Meinen teuren Eltern

in dankbarer Liebe

gewidmet.

Der Verfasser.

Digitized by Google

597

Digitized by Google

528

Vorwort.

Die Negationsmethode der französischen Sprache ist bereits der Gegenstand verschiedener syntaktischer Untersuchungen gewesen. Wir nennen (ausser Diez, Gram. d. rom. Spr. III, 436—446; Mätzner, Synt. d. frz. Spr. § 257—272, Frz. Gram. § 162—168): Lüdecking: Zur Geschichte der Negation in der frz. Sprache, Wiesbaden, 1861; Axel Grass: Sur l'emploi des négations dans la langue française, dissertation présentée à la Faculté de Philosophie d'Upsal, 1869; Dettenborn: Réflexions sur l'emploi de la négation dans la proposition complète de la langue française, dissertatio inauguralis philologica, Gryphiswaldiae 1875; Schweighäuser: De la négation dans les langues romanes, Paris 1852 (Bibliothèque de l'école des chartes II, 3 Série, 1851).

Am eingehendsten ist jedoch dieser Teil der französischen Syntax vom sprachhistorischen Standpunkte aus behandelt worden von Perle: Die Negation im Altfranzösischen, Zeitschr. f. rom. Phil. II, 1—24, 407—418.

Während nun die letztgenannte Forschung sich über das gesamte Gebiet des Mittelalters verbreitet, wird vorliegende Abhandlung sich speciell erstrecken auf die Untersuchung der Negationsmethode Villehardouin's[1]) als des be-

[1]) Ueber Villehardouin sind bis jetzt folgende grammatische Untersuchungen erschienen: Modin: „Observations sur la langue de Villehardouin", Westerås 1872; Krollick: „Ueber den Conjunctiv bei Villehardouin", Dissertatio inauguralis philologica, Gryphiswaldiae, 1877; Haase: „Syntaktische Untersuchungen zu Villehardouin und Joinville", Oppeln 1884. Während Modin nur die Laut- und Flexionslehre Villehardouin's berücksichtigt, behandelt Haase in einzelnen Teilen den syntaktischen Gebrauch der Casus, der Pronomina, der Komparation, des Zahlwortes und des unbestimmten Artikels, des Verbums. —

Digitized by Google

529

deutendsten Repräsentanten altfranzösischer Prosa; daneben wird auch Joinville als zweiter bedeutenderer Repräsentant altfranzösischer Prosa Berücksichtigung finden müssen. Von besonderer Wichtigkeit erscheint uns gerade die syntaktische Untersuchung der Prosa des Mittelalters, da sich hier bereits die Grundzüge der Klarheit und Eleganz finden, welche die moderne französische Sprache so vorteilhaft auszeichnen.

Wir werden den syntaktlichen Gebrauch der Negation bei Villehardouin nach folgenden Teilen behandeln: Erster Teil, die einfache Negation; zweiter Teil, die negative Conjunction ne (ni); dritter Teil, die negativen Pronomina und Adverbien; vierter Teil, die verstärkte Negation.

Bei dieser unserer Untersuchung legen wir zu Grunde die Ausgaben von Natalis de Wailly, sowie diejenige von Petitot (Collection complète des mémoires relatifs à l'histoire de France, Tome I, Paris 1824). —

Quellen und Hülfsmittel.

Arom. Sprachd. — Altromanische Sprachdenkmale, berichtigt und erklärt von F. Diez, Bonn 1846. —

Aucass. — Aucassin und Nicolete, herausgegeben von Hermann Suchier, Paderborn 1878. —

Burg. — Grammaire de la langue d'oïl par G. F. Burguy, Berlin 1853. —

Chr. d. l'anc. fr. — Chrestomathie de l'ancien français par Karl Bartsch, Leipzig 1875. —

Chr. prov. — Chrestomathie provençale par Karl Bartsch, Elberfeld 1875. —

Darmest. — Le seizième siècle en France, par A. Darmesteter et A. Hatzfeld, Paris 1878. —

Diez, Et. Wörterb. — Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen, Bonn 1853. —

Diez, Gr. — Grammatik der romanischen Sprachen, Bonn 1876.

Frz. Stud. — Französische Studien, herausgegeben von G. Körting und E. Koschwitz. —

Digitized by Google

5 30

Grimm, d. Gr. — Jakob Grimm, deutsche Grammatik, Göttingen 1831. —

Gir. Duviv. — Grammaire des grammaires par Ch. P. Girault Duvivier, Bruxelles 1851. —

Haase, Synt. Unters. — Syntaktische Untersuchungen zu Villehardouin und Joinville, Oppeln 1884. —

Jahrb. f. rom. Lit. — Jahrbuch für romanische und englische Literatur, gegründet von Ferdinand Wolf, herausgegeben von Ebert und Lemcke. —

Joinv. — Jean Sire de Joinville, histoire de Saint Louis, Credo, et lettre à Louis X, par Natalis de Wailly, Paris 1874. —

Kühner, lat. Gr. — Ausführliche Grammatik der Lateinischen Sprache, von Dr. Raphael Kühner, Hannover 1879.

Lücking, frz. Gr. — Lücking, französische Schulgrammatik, Berlin 1880. —

Mätzn. engl. Gr. — Englische Grammatik von Eduard Mätzner, Berlin 1875. —

Mätzn. frz. Gr. — Französische Grammatik, von Eduard Mätzner, Berlin 1877. —

Mätzn. Synt. — Syntax der neufranzösischen Sprache, von Eduard Mätzner, Berlin 1843. —

Nfrz. Ztschr. — Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Litteratur, herausgegeben von G. Körting und E. Koschwitz. —

Rom. Stud. — Romanische Studien, herausgegeben von Eduard Böhmer. —

Schweigh. — Schweighhäuser, De la négation dans les langues romanes, Paris 1852. —

Sitzungsb. d. k. Akad. d. W. — Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Wien. —

Val. Histoire de l'empereur Henri par Henri de Valenciennes, texte original, par N. de Wailly, Paris 1872. —

Vanicek, gr. lat. et. Wörterb. — Griechisch-Lateinisches etymologisches Wörterbuch von Alois Vanicek, Leipzig 1877. —

Digitized by Google

531

Villh. — La conquête de Constantinople par Geoffroi de Ville-Hardouin, texte original, accompagné d'une traduction par Natalis de Wailly, Paris 1872. —

Vocker. Lehrb. d. it. — Lehrbuch der italienischen Sprache, von Heinrich Vockeradt, Berlin 1878. —

Wackern. Neg. — Die mittelhochdeutsche Negations-Partikel „Ne", eine lexicographisch-syntaktische Abhandlung von W. Wackernagel. —

Zeitschr. f. rom. Phil. — Zeitschrift für romanische Philologie, herausgegeben von Gröber. —

Zinger. Verst. d. Neg. — Ueber die bildliche Verstärkung der Negation bei mittelhochdeutschen Dichtern, von Prof. Ignaz Zingerle, Wien 1862. —

Zw. arom. Ged. — Zwei altromanische Gedichte, berichtigt und erklärt von Friedrich Diez, Bonn 1852. —

Digitized by Google

582.

Der

Syntaktische Gebrauch

der

NEGATION

bei

Ville-Hardouin.

Digitized by Google

533

Digitized by Google

Erster Teil.

Gebrauch der einfachen Negation.

I. Non.

1. In der Periode Villehardouin's hatte die Partikel non bereits ihre ursprüngliche Funktion aufgegeben, in enger Verbindung mit dem Verbum die verneinende Thätigkeit des vollständigen Satzes auszudrücken, (cf. Diez, Gr. III, pag. 436; Mätzn. frz. Gr. pag. 444; Diez, Arom. Sprachdenkm. pag. 18). In diesem Falle bedient sich die „Conqueste" allgemein der abgeschwächten Form ne.

Als Ueberrest jener ursprünglichen Funktion von non hat sich bis in die Neuzeit hinein der Gebrauch dieser Partikel erhalten in Verbindung mit dem Verbum in negativen Antworten von starker Betonung, besonders aber in Verbindung mit dem „Verbum vicarium" faire (Cf. Diez, Gr. III, pag. 415, 436; Schweigh. De la nég. pag. 7). Villehardouin liefert uns ein einziges Beispiel dieses Gebrauchs von non, welches Beispiel jedoch in textkritischer Hinsicht verdächtig erscheint:

Et il li distrent, que non feroient (425[1]).

Dieses ist die Lesart der Handschriften C, D. Natalis de Wailly hat die Lesart der Codices A, B, E, F vorgezogen:

Et il li distrent que il ne feroient (425).

Ohne Zweifel hat der Codex A, welcher weitaus als der beste gilt, zu Gunsten der letzteren Lesart[1]) entschieden

[1]) Petitot hat in der Coll. compl. d. mém. (p. 403) die Lesart der Handschriften C, D gleichfalls verworfen. —

Digitized by Google

(Cf. Wailly, Notice sur la présente édition). In syntaktischer Hinsicht lässt sich jedoch jene Variante von C, D vollkommen rechtfertigen. In der Epoche Villehardouin's finden wir zahlreiche Analogieen dieses Gebrauchs von non mit dem „Verbum vicarium" faire, besonders wenn, wie in der fraglichen Stelle, ein starker rhetorischer Ton[1]) in der negativen Antwort liegt; wir bringen in folgendem Beispiele aus verschiedenen Jahrhunderten.

Et il dirent que non feroient-il (Joinv. 37). Li roys li dist: Mes sires Jehans, vous faites mal, lessiés li dire. — Certes, Sire, non ferai (ib. 429). — Et li legas dist que j'avoie mout bien fait. Et li roys respondi: Vraiement non fist (ib. 590). — Il nous dirent que non feroient jusques à ce que... (ib. 375). — Et je li diz que non feroie jusques à tant que (ib. 474). — Et il me respondi mout iréement: Certes, sire, non ferai (ib. 660). — Et Esclas disoit ke non faisoit (Val. 545). — Je croy qu'il est temps que je boive pour m'en aler. Ha, non feray (Maistre Pathelin, 498). —

Während also, wie wir gesehen haben, Villehardouin im Allgemeinen mit den Regeln der modernen Syntax in dem soeben behandelten Punkte übereinstimmt, bemerken wir in anderen Denkmälern des Mittelalters einen freieren Gebrauch von non in Verbindung mit dem Verbum des vollständigen Satzes:

Certes, sire, fiz-je, non est, ains est moye (Joinv. 676). — Et il dist ke volentiers le feroit[2]). mais non fist (ib. 607). —

Bis in das 16. Jahrhundert hinein hat die französische Sprache diesen freien Gebrauch von non bewahrt (Cf. Zeitschr. f. rom. Phil. III, pag. 295—296).

2. Die „Conqueste" liefert uns dagegen kein einziges Beispiel der Funktion von non, die absolute Verneinung im unvollständigen Satze oder die Negation eines einzelnen Satzglieds auszudrücken. Hier können uns jedoch andere Autoren jener Epoche zur Ergänzung dienen; dieselben zeigen, dass hierin der Gebrauch jener Periode mit der modernen Syntax übereinstimmte:

Comment dont, dist li empereres, ne venra-il mie chà? — Sire, non, fait Poins de Lyons (Val. 680). — Et ensi poront estre vengié, et

---

[1]) Cf. Pott, Etymol. Forsch. I, pag. 359 ff.; Mätzn. Synt. I, 386. —

[2]) In diesem Falle ist „faire" verbum vicarium für „parler". —

Digitized by Google

536

non autrement (ib. 683). — Et s'il li puet prendre, il n'en donroit mie un membre por. C. mars d'or, non por. V. C. (Aucass. 18,19). Le cuer au dit marchant, non encore content tant d'avoir veu (B. Chr. d. l'anc. fr. 455,1).—

3. Dagegen liefert unser Chronist zahlreiche Beispiele des Gebrauchs von n o n mit der Conjunction s e. Diese Ausdrucksweise, welche als ein elliptischer Nebensatz nach negativem Hauptsatze zu betrachten ist, entspricht dem heutigen „ne-que, seulement, à l'exception de“:[1])

Li rois de Ungrie si nos tolt Jadres en Esclavonie, qui est une des plus forz citez del monde, ne jà, par pooir que nos aions, recovrée ne sera se par ceste gent non (63). — Et li dux dist qu'il n'enprendroit mie cestui plait ne autre, se par le conseil non as contes et as barons (80). — Que tant que on pooit veoir à oil, ne pooit — on veoir se voiles non de nés et de vaissiaus (120). — Si i avoit tant de gent sor les murs et sor les tors, que il sembloit que il n'aust se là non (133). — Et là si a un flum qui fiert en la mer, que on n'i puet passer se par un pont de pierres non (163). — (Cf. ausserdem 165; 168; 173; 179; 209; 232; 241; 254; 259; 412; 414; 461; 468;). —

Dieser Gebrauch von n e — s e — n o n — war allgemein im Mittelalter:

Ne il ne cuidoient mie ke che peust estre se verités non (Val. 567). — Jou n'oc se bien non aviers aus (Val. 636). — Et si estoit enteciés de bones teces, qu'en lui n'en avoit nule mauvaise, se bone non (Aucass. 2, 15). — Et puis que vos ariiés jut en lit a home, s'el mien non, or ne quidiés mie, que... (ib. 14, 7). — Je nel vos demant se por bien non (ib. 24,29). — Ains l'atenc, ne ja n'en arai fenme se li non (ib. 40,18). — Je neu dis se por bien non (B. Chr. d. l'anc. fr. 357,28).

Das provenzalische Idiom liefert uns eine interessante Analogie dieses Sprachgebrauchs:

Et pauso lor amor e las manentias d'aquest segle, et el deleit de la charn don ja nol venra nula re s e mals n o (B. Chr. prov. 26,22; cf. Jahrb. f. rom. u. engl. Lit. VII, 81—84).

Eine ähnliche Ausdrucksweise finden wir in der germanischen Sprache:

Dâ vant er vil schiere
Niht wan[2]) den untrôst,
Daz er niemer würde erlôst
(Armer Heinrich, 176).

---

[1]) Cf. Frz. Stud. III, 4. 56—57. —

[2]) Formell entspricht jedoch das germanische „niht wan“ eher dem frz. „n e — q u e“. —

Digitized by Google

Swie wol er dô erkande,
Daz er dâ heime funde
Niuwan laster unde spot,
Daz liez er liuterlich an got
(ib. 1348).

Jchn râtez iu niuwan durch guot[1]) (Iwein 76). —

Ebenso bietet das Englische eine bemerkenswerte Analogie[2]) hierzu:

Nu nabbe we ofthan londe butten thene west ende. —
(Lazamon III, 273).

He cometh noght but ofte
Piers Ploughm. 10103).

.... and the truth
With superstitious and traditions taint,
Left only in those written records pure,
Thoug not but by the Spirit understood
Then shall they seek to avail etc.....
(Milton, Par. lost, XII, 511).

Der Ursprung von „ne — se — non" — muss indessen im Lateinischen gesucht werden. „Si non" ist augenscheinlich das Vorbild dieser Redeweise gewesen. Ebenso entspricht das lateinische „non nisi" vollständig dem altfranzösischen ne — se — non:

Quoniam tu, nisi perfecta re, de me non conquiesti (Cic. Fam. I, 1, 1). — Quae dirimi, nisi detestabili scelere non potest (Cato maj. 8,27). — (Cf. Mätz. Synt. pag. 404; Mätzn. Frz. Gr. p. 527; Kühner, Lat. Gr. II. Band, 2. Abtheil., § 216—217). —

Anmerkung. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir noch den Gebrauch von „se — non" in Verbindung mit dem Demonstrativpronomen „ce". Die „Conqueste" und die andern Denkmäler dieser Epoche liefern häufige Beispiele dieser Redensart, welche die Stelle des heutigen „sinon"[3]) vertrat:

Et escrioit as suens que il le meissent à terre, ou se ce non il feroit jutise de lor cors (173). — Se vous parlés, au mangier, de chose qui nous doie plaire, si dites haut; ou se ce non, si vous taisiés (Joinv. 31). —

---

[1]) Je nel vos demant se por bien non (Aucass. 24, 29). —

[2]) Cf. Mätzn. Engl. Gr. III, 2.491; W. Sattler, zur englischen Grammatik, Engl. Stud. 1881, I. —

[3]) Vielleicht lässt sich die moderne Redensart „si ce n'est" noch besser mit dem afrz. „se ce non" zusammenstellen (cf. Lücking § 520). —

Digitized by Google

Nous voulons que la cours reçoive la somme des deniers, se elle est raisonnable et couvenable; ou se ce non, nous voulons que l'amende soit jugie (Joinv. 708). — Si vous pri, pour Dieu! ke vous m'aidiés de mon droit; et se che non jou sai bien ke il feront toz lor pooirs de moi honnir (Val. 615). —

Hierzu bietet das Provenzalische gleichfalls eine Analogie:

En la maisó deu méu páer sun moutas maisós; si que nó, eu vos agra diith que lo loc vos váuc aprestár (B. Chr. prov. 10,29);

Si d'aisso m'es certana,
D'autra vetz la'n creirai,
O si que no, jamai
No creirai crestiana

(ib. 51, 33). —

II. Nennil, naie.

1. Der Gebrauch von nennil ist der „Conqueste" völlig fremd. Dagegen liefert uns Joinville vier Beispiele des Gebrauchs dieser absuluten Negation:

Li grans amiraus des galies m'envoia querre, et me demanda se je estoie cousins le roy; et je li dis que nanin (326). — Et me salua et me demanda se je le cognoissoie; et je le dis nanin (408). — Et li cuens de Bretaigne dist que nanil (810). — Et je li respondi que nanin (688). —

Im Allgemeinen wenden die Denkmäler des Mittelalters diese Negation selten an. Gegen das Ende des Mittelalters verschwand dieselbe aus der Schriftsprache; in der Vulgärsprache hat sie sich jedoch bis heute erhalten (Mätzn. Synt. I, 405):

Enne quidiés vous qu'il pensast n'a bués n'a vaces n'a civres prendre; ne qu'il ferist cevalier ne autre lui? Nenil nïent (Aucass. 10,6). — Ne quidiés mie que les ronces et les espines l'esparnaiscent. Nenil nïent (ib. 24,2). — Et la chievre dit: Nenil encore (B. Chr. d. l'anc. fr. 357,1). — Helas, comment? dit elle, est il noyé? Nenny vraiement, dist il (B. Chr. d. l'anc. fr. 457,22).

2. Die Negation naie findet sich weder bei Villehardouin noch bei Joinville. Diese Partikel, welche man überhaupt nur vereinzelt antrifft, scheint einen lokalen Character gehabt zu haben:

Or ne quidiés mie que j'atendisse tant que je trouvasse coutel dont je me peusce ferir el cuer et ocirre. Naje voir, tant n'atenderoie je mie (Aucass. 14,7). — „Ses tu", dist ele, „por coi m'estuet pasmer?" „Naie", dist ele, „par Mahomet mon dé (B. Chr d. l'anc. fr. 188,15). —

Digitized by Google

539

Eine Spur dieser Partikel, welche unverkennbar germanisches Element zeigt, hat sich im französischen Patois erhalten:

„Vo n' v' lo re o res" (Vous ne voulez rien de plus)? — „Nna, s'a ese" (Non, c'est assez). — (Le patois de La Baroche, Val d'Orbey par Henri Lahm. Rom. Stud., II. Band, pag. 78. —

III. Nen.

Die Form n e n war ursprünglich nur eine Modification von n o n, welche dann später (jedoch nicht durchgängig) zur Vermeidung der Elision vor anlautendem Vokal angewandt zu werden pflegte (Cf. Diez, Gr. III, pag. 438*).

Die Form n e n ist der „Conqueste" völlig fremd, während wir sie bei Joinville und H. de Valenciennes wiederholt antreffen:

..., qui me disoient que j'avoie une grosse teste et une froide fourcelle et que je nen avoie pooir de enyvrer (Joinv. 23). — Et il me dist que il nen enseigneroit ja guei se l'on ne li donnoit les deniers avant (ib. 215). — Et lors sera touz propres li romans as ymaiges des poinz de nostre foi jusques en la mort, pour ce que li anemis nen apere par aucune malvaise avision (ib. 850). — Mais Lombart dient ki dedens sont que il nen renderont mie (Val. 673). —

Der Gebrauch von nen hat sich bis zum Ausgange des Mittelalters erhalten:

Monseigneur, accordons ensemble,
Pour dieu, que je ne plaide point!
— Va, ta besongne est en bon point;
Va t'en! Je nen accorderay,
Par dieu, ne nen appointeray
Qu'ainsi que le juge fera (M. Path. 1027). —

IV. Ne.

Wir haben bereits oben gesehen, dass in der Periode Villehardouin's die Negationspartikel n o n bereits durch das abgeschwächte n e ersetzt wurde.

Was nun den allgemeinen Unterschied zwischen dem einfachen n e und demjenigen von n e mit Complementen anlangt, so bemerken wir einstweilen, dass in der Periode Villehardouin's die Complemente mit mehr Nachdruck die Negation

Digitized by Google

verstärkten, als heute. (Die genauere Untersuchung der Negation in Verbindung mit den Complementen wird uns im vierten Teile unserer Abhandlung beschäftigen.) Dementsprechend war der Gebrauch der einfachen Negation damals von weiterer Ausdehnung, als heute.

Wir behandeln den Gebrauch des einfachen ne unter folgenden Gesichtspunkten: A. Allgemeiner Gebrauch des einfachen ne in Haupt- und Nebensätzen; B. Specieller Gebrauch des einfachen ne in Nebensätzen; C. Pleonastischer Gebrauch des einfachen ne.

A. Allgemeiner Gebrauch des einfachen ne in Haupt- und Nebensätzen.

1. α.) In Uebereinstimmung mit der modernen Syntax wendet unser Chronist das einfache ne an, wenn die Thätigkeit des negativen Satzes durch die Conjunction „que" eingeschränkt wird. Dasselbe findet statt bei nachfolgenden gleichbedeutenden Ausdrücken, welche der heutigen Sprache fremd sind: ne mais tresque, ne tresque, ne que trosque, ne fors que, ne defors que, se — non (Cf. oben), ne jusques à tant que:

Et nos ne poons mais movoir de ci tresque à la Pasque (86). — Et tant vos retrait li livres que il ne furent que doze qui les sairemenz jurerent (99). — Que de Costantinoble ne pot tote l'oz assegier que l'une des portes (164). — Ne il ne puet çaiens entrer trosque adonc qu'il ara fait nostre creant des convenz qu'il nos ha (187). — Que il ne tenoient defors Costantinoble fors que Rodestock et Salembrie (387). — Que defors le cors de Costantinoble n'avoient retenu que ces deus citez (421). — (Cf. ausserdem 116; 135; 168; 195; 387; 421; 488). —

Wir fügen hierzu einige Analogieen aus andern Denkmälern bei: [1])

Car je ne sai autre raison pour quoi li Turc ne nous vindrent penre en la ville, fors que... (Joinv. 12); Ne je n'atendoie que la mort (416); Car je ne partirai de ci jusques à tant que l'on me revenra querre (ib. 577). — (Cf. ausserdem Joinv. Credo, 841; 620; 788). — Et lors n'avoit de toute nostre gent armés fors ke l'arriere — garde et l'avant-garde (Val. 506). — Car il n'avoit de garnison por son cors à cel

[1]) Cf. Frz. Stud. III, 4, p. 40—41. —

Digitized by Google

541

point ke un seul gasygan (ib. 511). (Cf. ausserdem Val. 512, 635, 648, 683). — C'en paradis ne vont fors tex gens, con je vous dirai (Aucass. 6,25). — Quant Aucassins oï dire Nicolete qu'ele s'en vouloit aler, en autre païs, en lui n'ot que courecier (ib. 14,1). — Mais ce n'estoit que ung peu de nege blanche et dure (B. Chr. d. l'anc. fr. 456,12). — (Cf. ausserdem B. Chr. d. l'anc. fr. 488,4; 489,7; 491,17; 491,23). —

Ausnahmen von diesem allgemeinen Gebrauche sind selten:

Car je ne fu pas bleciez de lour pylés que en cinc lius (Joinv. 241); Et li dux dist qu'il n'enprendroit mie cestui plait ne autre se par conseil non as contes et as barons (Villh. 80). —

β.) Ein dem eben vorgeführten Gebrauch ähnlicher ist das Fehlen der Complemente, wenn die Negationspartikel von dem Zeitadverbium „plus" begleitet ist. An Stelle von „plus" wendet unser Chronist bisweilen „mais" an, welches Adverbium der modernen Sprache unbekannt[1]) ist.

Seignor, ceste genz ne nos puent plus paier (62). — Tuit li Latin qui estoient hebergié dedenz Costantinoble, n'i osserent plus demorer (205). — Assez en remanoit par les chastials ou l'empereur passoit, qui ne pooient mais venir (290). — Et il n'avoient mais eu pooir de parler ensemble (495). — (Cf. ausserdem 389; 399; 452; 474). —

Bisweilen gebraucht Villehardouin das einfache ne in Verbindung mit plus, um die Negation eines Comparativs[2]) auszudrücken:

Et tant vos retrait li livres, que il ne furent que doze qui les sairemenz jurerent de lá partie des Français; ne plus n'en pooient (99). — Que plus n'i ot fait, si con Diex le volt (181). — (Cf. 185,462). —

Im Allgemeinen jedoch gebraucht Villehardouin in diesem Falle die Complemente:

Or sachiez que cil quens Tibaus ere jones hom, et n'avoit pas plus de vint-deus ans (3). — Et li nostre n'avoient mie plus de sept vins chevaliers (319); — Cf. 329; 348; 409; 429; 498). —

Wir fügen noch einige Beispiele aus anderen Denkmälern bei:

Et li dist ke la neis n'estoit mais à terre (Joinv. 622); Et dist bien ke mais ne retornera arriere (Val. 647) (Cf. Aucass. 12,8; 80,8; 40,42; B. Chr. de l'anc. fr. 491,32). —

---

[1]) Die Redensart: „Je n'en peux mais" (je n'en puis davantage) erinnert noch an diesen früheren Gebrauch von mais (Cf. Schweigh. De l. nég. p. 60). —

[2]) Jedoch ist der Vergleich nicht immer streng durchgeführt, so dass zuweilen die temporale und die comparativische Bedeutung von „plus" zusammenfallen.

Digitized by Google

γ.) Uebereinstimmend mit dem heutigen Sprachgebrauch setzt Villehardouin das einfache ne bei den negativen Fürwörtern und Adverbien. Indem wir hierbei auf den dritten Teil unserer Untersuchung verweisen, geben wir hier nur wenige Beispiele:

Mais par l'aïe de Dieu ne perdirent noient li noz (220). — Ne n'i voldrent riens metre (61). — Ne onques nule vile ne fu si bien hordée (233). — Et ne tarda guaires après, que s'en ala uns autres halz hom de l'ost au roi de Ungrie (109). — (Vgl. noch: 18; 29; 36; 56; 115; 194; 209; 422; 499 etc. etc.)

Im Gegensatze hierzu stehen Beispiele, welche den Gebrauch der Complemente bei jenen halbnegativen Wörtern zeigen:

Et lors virent li Gré qu'il n'i avoit mais point de la pais (221). — Si li prioient qu'il le feist (que il ne souffriroient mie la guerre en nule fin), et qu'il (288). —

Eine nähere Betrachtung des Sinnes dieser Beispiele lässt jedoch erkennen, dass den Complementen hier ein wesentlich anderer Charakter beizumessen ist, als der eines blossen Füllwortes der Negation; „..., qu'il n'i avoit mais point de la pais" entspricht dem modernen „qu'il n'y avait plus d'espoir de la paix" (Vgl. Wailly); ebenso entspricht „que il ne souffiroient mie la guerre en nule fin" vollständig dem modernen „car ils ne souffriraient la guerre pour aucum motif". Hieraus geht jedoch hervor, dass die Complemente zur Zeit Villehardouins noch vollkommen den Charakter eines Substantivs hatten, wie wir im vierten Teile unserer Untersuchung näher sehen werden.

δ.) Ebenso wendet Villehardouin die einfache Negationspartikel an, wenn die Conjunction ne einen verneinten Satz mit einem andern verbindet oder wenn die Doppelconjunction ne...ne (entsprechend dem heutigen ni...ni) zwei oder mehrere Satzglieder verneint (Vgl. den zweiten Teil).

Onques hom de son aage ne fu plus amés de ses homés ne de l'autre gent (37). — Et quant il orent paié, si ne furent ne en mi ne à sum (58). — Li rois de Ungrie si nos tolt Jadres en Esclavonie, qui est une des plus forz citez del monde, ne jà, par pooir que nos aions, recovrée ne sera se par ceste gent non (62). Vgl. ausserdem 76; 81; 111; 143; 149; 165; 189; 198; 203; 208; 209; 220; 233; 351; 395; 416; 426; 431 etc.

Digitized by Google

543

Die Conqueste, sowie die andern Denkmäler dieser Epoche bieten jedoch einzelne Beispiele, in denen in diesem Falle die Füllwörter angewandt werden; jedoch liegt hierbei immer ein besonderer Nachdruck in der Negation.

Jcil ne vint pas à sa volonté ne à sa merci (202). — Et li dux dist qu'il n'enprendroit mie cestui plait ne autre (80).[1]) — Mais quant li hom qui a fait le pechié mortel, meurt, il ne sait pas ne n'est certeins que... (Joinv. 28). — Nonporquant ou juer ne ou rire ne ou solaciier ne gist mie toz li maus (Val. 502). Ne toz li bien ne regist mie ou plourer ne el simple habit (ib.). —

2. Die französische Sprache hat eine gewisse Anzahl von Verben bewahrt, welche mit dem einfachen ne verbunden werden. Im Mittelalter war die Zahl dieser Verben beträchtlicher, als heute; im 16. Jahrhundert fand ein noch freierer Gebrauch des einfachen ne statt (vgl. Darmest. § 296, p. 287). Die Wörter, welche vornehmlich auf diese Weise gebraucht wurden, waren folgende: Pouvoir, savoir, cesser, oser, chaloir, plaire, avoir cure, avoir soing, avoir droit, avoir garde, avoir pooir.

Was nun hierbei den Unterschied zwischen dem Gebrauche des einfachen ne und dem der doppelten Negation betrifft, so muss man zugestehen, dass im allgemeinen die doppelte Negation mit mehr Nachdruck verneint, als das einfache ne, obgleich zuweilen die Complemente geradezu willkürlich hinzugesetzt zu werden scheinen.

Wir werden in folgendem die einzelnen Fälle des Gebrauchs der einfachen oder doppelten Negation bei diesen Verben einander gegenüberstellen:

α.) Pouvoir, savoir.

Pouvoir findet sich häufig in der Conqueste. Wir finden bei diesem Verbum 24 mal den Gebrauch des einfachen ne, dagegen nur 6 mal denjenigen der doppelten Negation:

1.) A cele foiz ne se porent acorder (11). — 2.) Des paroles que li dux dist bones et belles ne vos puis tout raconter (30). — 3.) 106.— 4.) 107. — 5.) 137. — 6.) 161. — 7.) 168. — 8.) 175. — 9.) 176. —

[1]) Einige Zeilen später wiederholt sich derselbe Satz, jedoch ohne den Gebrauch der Conjunction ne mit dem Füllworte mie: Ne je n'enprendroie cestui plait ne autre (82). —

Digitized by Google

10.) 143. — 11.) 185. — 12.) 195. — 13.) 198. — 14.) 224. — 15.) 239. — 16.) 245. — 17.) 317. — 18.) 351. — 19.) 381. — 20.) 396. — 21.) 409. — 22.) 479. — 23.) 482. — 24.) 488. —

1.) Et avoit assez de cels qui disoient que il ne pooient mie paier lor passage (58). — 2.) Nos l'avons tot gaaignié por la convenance que il ne nos puent mie tenir (62). — 3.) 20. — 4.) 89. — 5.) 114. — 6.) 128. —

Savoir findet sich bei Villehardouin seltener, als pouvoir. Wir begegnen 12 mal dem Gebrauch des einfachen ne und 6 mal dem Gebrauche der doppelten Negation bei savoir:

1.) Que il ne savoient quant Diex feroit son comandement d'els (154). — 2.) Et ne sai quex genz, por mal, mistrent le feu en la vile (203). — 3) 205. — 4.) 247. — 5.) 271. — 6.) 277. — 7.) 429. — 8.) 437. — 9.) 438. — 10.) 463. — 11.) 479. — 12.) 484. —

2.) Li François disoient que il ne se savoient mie si bien aidier sor mer com il savoient par terre (162). — 2.) . . ., que il virent le confanon Saint Marc de Venise en une des tors, et mie ne sorent qui l'i porta (174). — 3.) 10. — 4.) 45. — 5.) 275. — 8.) 379. —

β.) Cesser oser.

Cesser findet sich weder bei Villehardouin, noch bei Joinville, noch bei H. de Valenciennes.

Während Villehardouin uns 11 Beispiele des Gebrauchs der einfachen Negation bei oser liefert, giebt er uns nur ein einziges Beispiel des Gebrauches der doppelten Negation bei diesem Verbum:

1.) . . . Richars de Danpierre, Odes ses freres, et maint autre, qui ne l'osoient mostrer pardevant, por la honte (114). — 2.) Et sachiez que les galies n'osoient terre prendre (172). — 3.) 121. — 4.) 172. — 5.) 270. — 6.) 339. — 7.) 374. — 8.) 418. — 9.) 432. — 10.) 434. — 11.) 474. —

1.) Mult i ot de cels qui n'oserent mie loer que on isist de Costantinoble (426). —

γ.) Chaloir, plaire.

In den zwei Beispielen, welche Villehardouin uns von chaloir giebt, finden wir den Gebrauch der einfachen Negation bei diesem Verbum:

1.) Il ne chaloit à cels qui l'ost voloient depecier de meillor ne pejor (199). — 2.) A cels ne chaucist ù (239. —

Ebenso verhält es sich mit dem Verbum plaire. Die Conqueste liefert uns hiervon gleichfalls nur zwei Beispiele:

1.) Et ne plot Deu que il morust (223). — 2.) Mais ne plot à Dieu (384). —

Digitized by Google

545

Dagegen liefert uns Joinville ein Beispiel des Gebrauchs des Complements bei plaire:

Ce que je croy qui ne plait mie à Dieu (Joinv. 22.) —

Die Behauptung Perle's: (Zeitschr. f. rom. Phil. II, p. 9) „„Die Negation der Verben chaloir und plaire ist nur durch das einfache ne ausgedrückt““ ist hierdurch widerlegt.

δ.) Avoir cure, avoir soing, avoir droit, avoir garde, avoir pooir.

Von den mit dem Hülfsverbum avoir zusammengesetzten Redensarten, welche mit der einfachen Negation gebraucht werden, sind avoir pooir, avoir garde, avoir droit die einzigen, welche sich in der Conqueste finden:

Avoir pooir findet sich nur ein einziges Mal:

Ne n'avoient pooir que il porchaçassent viande (165). —

Unser Chronist liefert zwei Beispiele des Gebrauchs von avoir garde:

1.) Li pelerin ne vos assailiront mie, ne d'aus n'avez-vos garde (81). — 2.) ..., et que il cuida que il venissent bien seurement et que il n'eussent garde, si se herberja à un casal (384). —

Ebenso findet sich avoir droit nur zwei Mal:

A ce s'accorda toz li clergiez que cil qui tel murtre faisoit, n'avoit droit en terre tenir (224). — Et bien distrent que il n'avoient droit en tere tenir (272).

3. Die negative Thätigkeit eines Satzes, von welchem ein durch ein Relativpronomen verbundener Nebensatz abhängt, wird bei Villehardouin in der Regel durch ein einfaches ne ausgedrückt:

Et sachiez que il n'i ot si hardi, cui la chars ne fremist (128). — Et il n'i avoit celi qui ne fust graindre que une des nos (179). — Et sachiez qu'il n'i ot si hardi qui n'aust grant joie (181). — Quant il furent defors la porte, n'i ot celui qui ne fust mult liez (216). —

4. Villehardouin gebraucht die einfache Negationspartikel in Sätzen, welche den Ausdruck des Bedauerns oder der Freude, des Wunsches, der Bitte oder des Befehls enthalten:

Et nos comanderent que nos vos en chaïssiens as piez et que nos n'en leveissiens (27). — Ha! Cum granz domage fu, quant li autre qui alerent as autres porz, ne vindrent illuec! (57). — Que il aient por Dieu pitié d'els et de nos, et que il ne se honissent (115). — Et que il ne nos toillent la rescosse d'oltremer (ib.). — Et se vos por cestui

Digitized by Google

546

message n'i revenez altre foiz, ne soiez si hardi que vos plus i revegniez (144). — Onques, Dieu merci! n'assemblerent ensemble que plus n'i perdissent li Grieu que li Franc (216). — Or oïez quex domagee fu, quant il ne furent avec cels josté (229). — Halas! Quel domage qu'il n'atendirent tant que tuit li autre fussient venu (348). — Sire, fait Bonifaces li marchis de Monferrat. je te proi, dés que je puis ma terre conquerre sanz toi que tu n'i entres (277). Et il dist: Ne place dam le Dieu que jamais me soit reprové que je fuie de champ (359). — Ha! Diex, quex damages fu que ceste assemblée de ceste force qui estoit iqui ne fu avec les autres à Adrenople (384). —

Dieser Gebrauch war allgemein im Mittelalter:

Et ne plache Diu he Lombart aient jamais signorie sour aus! (Val. 663). — Si m'aït Dex, jou ne le poroie sofrir (ib. 685). — Se or ne me deffent por li, onques Dix ne li aït, se jamais m'aime (Auc. 10, 21). — Et ne vous esbahissiez de chose que vous veez (Froissart, B. Chr. d. l'anc. fr. pag. 424,28). —

Ein Ueberrest dieses Gebrauchs hat sich erhalten in den Formeln A Dieu ne plaise, n'en déplaise à..., n' importe etc. (Mätzn. Synt. p. 391).

B. Specieller Gebrauch des einfachen ne in Nebensätzen.

1. Villehardouin gebraucht das einfache ne nach der Redensart „ne pooit estre". Er liefert uns hierzu ein Beispiel:

Et ne pooit estre que à si grant honor con de l'empire de Costantinoble n'en i aust mult des habaanz et des envious (256). —

Mit dieser Ausdrucksweise lässt sich das römische „fieri non potest, ut non, (quin)" vergleichen:

Fieri non potest, ut non dicas, quid non probes ejus a quo dissentias (Fin. I, 8, 27). — Fieri nullo modo poterat, quin Cleomeni parceretur (Verr. 5. 40, 104). — Cf. Kühner, lat. Gr. II, 2, p. 833). —

Dieser Gebrauch des einfachen „ne" hat sich erhalten bei den Formeln „il ne se peut pas" und „il ne tient pas" (Dettenb. p. 28, 29; Gir. Duv. p. 301). —

2. Ebenso gebraucht unser Chronist das einfache ne in einem Nebensatze, welcher sich auf ein im Hauptsatze enthaltenes poi bezieht. Wir finden drei Beispiele dieses Gebrauchs.

1) Que poi i ot des rues où il n'eust grant estor d'espées (88). — 2.) Poi ere jorz que on ne feist assaillies (168). — 3.) Et poi ere jorz que on n'i assemblast ou par mer ou par terre (226). —

Digitized by Google

3. α.) Ferner finden wir in der Conqueste die einfache Negationspartikel in einem von der hypothetischen Conjunction s e (si) abhängigen Nebensatze. Diese von Villehardouin durchgeführte Regel finden wir durch 23 Beispiele belegt:

1.) Et se il ne se vuelent, nos nos porchacerons (60). — 2.) Or somes nos honi, se nos ne l'aidons à prendre (84). — 3.) Or poez savoir, seignor, que, se Diex ne amast ceste ost, qu'ele... (104). — 4.) Dont il i avoit tant que nuls nel poist croire, se il ne le veist à l'oil (128). — 5.) Et se vos por cestui message n'i revenez altre foiz, ne soiez si hardi que vos plus i revegniez (144). — 6.) Et se vos nel faites, nos vos ferons le pis que nos porrons (146). — 7.) Et bien virent nostre baron, se il ne prenoient cele tor et... (159). — 8.) 165. — 9.) 205. — 10.) 214. — 11.) 257. — 12.) 278. — 13.) 254. — 14.) 294. — 15.) 364. — 16.) 427. — 17.) 428. — 18.) 429. — 19.) 465. — 20.) 472. — 21.) 477. — 22.) 480. — 23.) 485. —

Für diesen Gebrauch der Negationspartikel hat offenbar das lateinische n i s i als Vorbild gedient (Cf. Kühner, lat. Gr. II, 2, p. 934).

Ein einziges Mal finden wir bei Villehardouin im verneinten Nebensatze die Conjunction „quant", gleichfalls in Verbindung mit der einfachen Negationspartikel:

„Or oïez quex domages fu, quant il ne furent avec cels josté (229). —

Bis in die Neuzeit hat sich diese Anwendung des einfachen n e erhalten (Cf. Mätzner, Frz. Gr. p. 452, ββ).

β.) In ähnlicher Weise bedient sich Villehardouin der einfachen Negationspartikel in einem durch die Conjunction q u e eingeleiteten N e b e n s a t z e n a c h n e g a t i v e m H a u p t s a t z e. Wir finden hierzu 11 Beispiele.

1.) Ne passa onques deux mois que il n'assemblerent à parlement (11). — 2.) Et il ne fu onques jorz que il ne meissent paine à ceste ost depecier (84). — 3.) Si ne porriens tot garder que nos n'en perdissiens (130). — 4.) Que il n'ere hore de nuit ne de jor que l'une des batailles ne fust armée (165). — 5.) 168. — 6.) 143. — 7.) 216. — 8.) ib. — 9.) 231. — 10.) 301. — 11.) 409. —

Wir fügen noch einige Beispiele aus anderen Denkmälern hinzu:

Car il n'estoit nus jours que l'on n'aportast bien vingt mors ou plus ou moustier (Joinv. 416). — Car nulz chevaliers, ne povres ne riches, ne puet revenir que il ne soit honniz (ib. 421). — Et ne me demoura onques riens, que je ne perdisse tout ce que j'avoie (ib. 440). —

Digitized by Google

548

..., et si mortel, qu'il ne fust un seux ajornés, qu'il ne fust as portes et as murs (Auc. 2,3). — Il n'a si rice home en France, se tu vise sa fille avoir que tu ne l'aies (ib. 2, 34). —

Die Provençalische Sprache gebraucht in analoger Weise die Formel que — non:

Mas non la poc castiar, qu'ela non mezes en gran rumor lo fait et cercan et enqueren lo mal de Peire Vidal (Peire Vidal, p. 2). — Aissi estet longa sazo outra mar, que non auzava venir ni tornar en Proensa (ib. 3). —

Der Gebrauch der Formel „que ne" als Einleitung eines negativen Consecutivsatzes gleich der Formel „sans que" findet sich noch bei Autoren der Neuzeit, wie bei Corneille, Regnard, De Vigny (Cf. Mätzn. Frz. Gr. p. 452 γγ). —

γ.) Entsprechend dem soeben vorgeführten Sprachgebrauche wendet unser Chronist das einfache ne an in negativen Nebensätzen, die durch das Relativpronomen mit negativen Nebensätzen verbunden sind.

Et sachiez que il n'i ot si hardi cui la chars ne fremist (128). — Et il n'i avoit celi qui ne fust graindre que une des nos (179). — Et sachiez qu'il n'i ot si hardi qui n'aust grant joie (181). — Quant il furent defors la porte, n'i ot celui qui ne fust mult liez (216). —

Il n'avoit nul illec qui n'eust de ses prochains amis en la prison (Joinv. 427). —

Wir haben bereits oben gesehen, dass die negative Thätigkeit des Hauptsatzes, von welchem ein negativer Relativsatz abhängt, gleichfalls durch die einfache Negationspartikel ausgedrückt wird.

C. Pleonastischer Gebrauch des einfachen ne in Nebensätzen.

Die lateinische Sprache hatte das Beispiel gegeben, auf pleonastische Weise nach gewissen Wörtern die Negation anzuwenden; bekanntlich geschah dies vornehmlich nach den Verben der Furcht und der Besorgnis (Cf. Kühner, lat. Gr. p. 823, Draeger II, 252).

Von den romanischen Sprachen ist nun gerade die französische diejenige, welche am treusten diesem Beispiele des Lateinischen gefolgt ist.

Digitized by Google

(Cf. Diez Gr. III, p. 426, 442; Mätzn. Synt. I, 392, Frz. Gr. 448; Vocker., Lehrb. d. it. Spr. § 245, 452; Kappes, Lehr. d. Span. § 302).

Wir geben in folgendem eine Zusammenstellung des pleonastischen Gebrauchs der Negation bei diesen Verben, soweit sie in der „Conqueste" zur Verwendung kommen. Die einfache Diktion unsers Chronisten hat die Anzahl dieser Verben ziemlich beschränkt.

1. α.) Um den Begriff der Furcht und Besorgnis auszudrücken, bedient sich Villehardouin der Verben cremir, avoir paor, doter. Wir finden einmal den Gebrauch von cremir, einmal den von avoir paor und zweimal den von doter (douter). Ueber den Gebrauch des Conjunctivs bei diesen Verben vgl. Krollick, Conj. b. Villh. p. 23.

1.) En cele nuit ne sai quex gens qui cremoient les Grez qu'i nes assaillissent, mistrent le feu entr 'aus et les Grex (247). —

1.) Ainz avoient paor que quant venroit au besoing, que il ne se tornassent devers Johanis (431). —

1.) Et il douterent que li Grieu ne les venissent assaillir par devers les champs (219). — 2.) Quant Reniers de Trit le sot qui estoit en la vile, si dota que il ne le livrassent a Johanisse (400). —

Ebenso finden wir auch bei Joinville und H. de Valenciennes nur vereinzelte Beispiele des Gebrauchs dieser Verben. Letzterer bedient sich einmal der Redensart avoir paour et doute.

..., et li soudans a paour que il ne te tuent ou que il ne le desheritent (Joinv. 286). — Et por chou qu'il ot paour et doute ke ses chevaus ne fust mors u mehaigniés, il s'en torra le petit pas (Val. 511). — Car autrement cremoient il ke il en fuiant ne fussent ochis (ib. 629). —

Wir finden also diesen pleonastischen Gebrauch von ne, welchem wir schon in den ältesten französischen Sprachdenkmalen begegnen, bei Villehardouin streng durchgeführt, während andere Autoren des Mittelalters, ja auch der Neuzeit, wie Montaigne, sich die Weglassung der Negation bei jenen Verben erlauben (Perle p. 11; Darmest. p. 288—289; Dettenborn p. 33).

β.) Die Verben contester, disconvenir, nier, déses pérer, nach welchem die moderne Syntax den pleonastischen Gebrauch von ne im Nebensatze verlangt, finden sich nicht in der „Conqueste".

Digitized by Google

γ.) Dagegen finden wir bei Villehardouin die Negationspartikel im Nebensatze nach garder.

1.) Si ne porriens tot garder que nos n'en perdissiens (130). — 2.) Dedenz cel sejor, issi une compagnie de mult bone gent por garder l'ost, que on ne li feist mal (138). — 3.) Et por ce devons garder que altressi ne nos aviegne (257). —

Il me dist que je me gardasse que je ne dementisse ne ne desdeisse nullui de ce que (Joinv. 24). — Biau segnor, por Diu gardés ke li paine ne li travail que vos avés eu, ne soient pierdu (Val. 523). —

Joinville liefert ein Beispiel des Gebrauchs von prendre garde:

Il me dist que je deisse au roi Tibaut de par li, que il se preist garde à la maison des Preescheours de Provins, que il faisoit, que il n'encombrast l'ame de li pour les granz deniers que il y metoit (Joinv. 34.)

Der Sprachgebrauch der Provenzalen und Italiener ist analog:

..., quar il nos gardo de perjurar ni de lor fe mentir, ni de negu pechat a faire nos gardo que nol fazo (Jahrb. f. rom. u. engl. Lit. VII, 81, 84; B. Chr. prov. 26,20). —

„Guardáte ché nôn v'inganni (Macchiavelli, Mandragola I, 1; Cf. Vocker. Lehrb. § 452).

Während die Verben éviter, empêcher, welche im Mittelalter und in der Neuzeit ein pleonastisches ne fordern (Perle 12,5), sich bei Villehardouin nicht finden, gebraucht er dieses pleonastische ne nach „deffendre".[1]) Dieser Gebrauch, von welchem unser Chronist uns jedoch nur ein einziges Beispiel giebt, hat sich bis in das 16. Jahrhundert, ja noch bei Schriftstellern der Neuzeit erhalten (Dettenb. 36):

Seignor, je vos deffent, de par l'apostoile de Ronne, que vos ne assailiez ceste cité (83).—

Après nous deffendos que nostre baillif outréement n'achatent ne ne facent achater possessions ne terres qui... (Joinv. 703). — Nous deffendons à nos bailliz que tant comme il seront en nostre service, il ne marient fiz ne filles que il aient (ib. 704). —

Ce néanmoins leur faisant défense rigoureuse qu'elles n'eussent à l'ouvrir en façon (Rab. Pant. I. III, Chap. 34; Cf. Krollick, pag. 18.) —

Auffallender Weise bedient sich H. de Valenciennes auf pleonastische Weise der doppelten Negation nach „deffendre":

Et nonpourquant il fait deffendre ke on n'assailie mie le castel (Val. 569). —

[1]) Cf. Krollick, Conj. b. Villh. p. 17. —

Digitized by Google

δ.) Ebenso wendet Villehardouin die Negationspartikel an im Nebensatze nach den Verben laissier und remanoir wo diese Verba selbst verneint sind. Er giebt uns nur zwei Beispiele dieses im Mittelalter allgemeinen Gebrauchs:

Et por tot ce ne remanoit mie que il n'en feissent assez par cele porte (165). — Et l'empereres Baudoins respondi que il ne lairoit por ce que il n'i alast tote voie (277). —

Et por chou ne remest-il mie ke Cuenes de Biethune, et li autre ki avoec lui furent noumé, n'alaissent avoec le conte à Cristople (Val. 622). — Et quant li empereres l'oï, si en fu molt dolans et dist ke jà por chou ne laira ke il n'i voist (Val. 681). —

Auf analoge Weise drückten sich die Römer aus:

Ego nihil praetermisi, quin Pompejum a Caesaris conjunctione avocarem (Cic. Ph. 2, 10, 23). — Ne bello quidem Italico omissum, quin multa et diversa sciscerentur (Tac. Ann. 3, 27). — (Cf. Kühner, Lat. Gr. p. 829, 1, a; p. 834, e). —

ε.) In ähnlicher Weise verlangen die Redensarten poi en falloit und mult se tint à pou den pleonastischen Gebrauch von ne in dem von diesen Verben abhängigen Nebensatze.[1]) Villehardouin liefert uns nur zwei Beispiele dieses Gebrauchs, welchen die französische Sprache bis heute bewahrt hat:

Poi en falloit que il n'en avoit tolu près de la moitié (202). — Que mult se tint a pou que il ne furent tuit mort ou pris (216). —

Poi s'en failli ke il ne li esloça et ke il nel trebuça, jus dou cheval (Val. 631). — Peu s'en faillit qu'il ne le defonçat (Rab. Pant. I, III, Prol.).

Zuweilen wird das unpersönliche Verbum ersetzt durch eine elliptische Redensart, welche aus einer Präposition und poi zusammengesetzt ist:

Et par poi que l'os ne fu tote perdue (89). — Que par poi qu'il n'ont destruite la crestienté (293). — Si que por poi que li uns ne néoit l'autre (415). —

Mai la qeue remest en gages:
Dont moult li poise et moult li grieve,
A poi que li cuers ne li crieve
(Rom. d. Ren. B. Chr. 214,1).

Dieser pleonastische Gebrauch von ne ist den andern romanischen Sprachen gemeinsam:

„Pôco mancò ch'io nôn rimási in ciêlo" (Petrarca, sonetto 261). — „Pér pôco è chè téco nôn mi nisso" (Dante, Inf. 30). (Cf. Vocker. § 452,6). —

[1]) Cf. Krollick, Conj. bei Villh. p. 18,

Digitized by Google

„Faltó poco para que no cayera en el pozo"; por poco no perdi el dinero (Kappes, § 301). —

Dieser pleonastische Gebrauch ist offenbar dem Lateinischen entlehnt:

„Neque multum afuit quin etiam castris expellerentur". (Caes bell. civ. II, 35,2). — „Quid aberit, quin et ipsi meliora de nobis semper cogitemus (Val. Max. 6,9)". Cf. Kühner, lat. Gr. § 191, 1 b). —

2. Villehardouin gebraucht durchgängig die Negationspartikel im Nebensatze, welcher von einem einen Comparativ enthaltenden affirmativen Hauptsatze abhängt. Unser Chronist liefert uns sechs Beispiele dieses pleonastischen Gebrauchs von ne, welcher, von der modernen Syntax verlangt, im Mittelalter nicht allgemein beobachtet wurde (Perle 13,9).

1. Seignor, je sai plus del convine de ceste païs que vos ne faites (130). — 2.) Et cil de la vile les doterent mains que il ne firent à premiers (241). — 3.) Et bota les nés et les vaissiaux sor la rive plus qu'il n'estoient devant (242). — 4.) Et plus ot arses maisons, qu'il n'ait es trois plus granz citez del roialme de France (247). — 5.) Et cuiderent plus grant bataille trover qu'il n'avoient fait le jor devant (248). — 6.) Mais bien fust mestiers que il valsissent plus que il valsissent plus que il ne valoient (351).[1]) —

Die andern romanischen Sprachen stimmen hierin völlig mit dem Französischen überein (Diez, Gr. III, p. 427; Vocker. § 452, 9; Kappes § 301). —

Die lateinische Syntax steht in schroffem Gegensatze zu diesem pleonastischen Gebrauche der Negation. Das germanische Element scheint hier von Einfluss gewesen zu sein:

Er sante im ouch ein guot swert, daz scharpfer unde herter was den der guote eckesahs noch der maere minninc noch der guote nagelrinc noch haltecleir noch durendart (Êneit 43). (Cf. Wackern, mhd. Neg. Part. ne; Fundgr. I, 287). —

Selbst Autoren der Neuzeit huldigen diesem Pleonasmus:

„Kaum ist die Sonn' im Osten aufgegangen,
Und heitrer, als sie lange nicht gethan"
(Griess, Uebers. von Tasso, Ger. lib. I, 34).

---

[1]) Denselben pleonastischen Gebrauch der Negationspartikel glauben wir in folgendem Beispiele konstatieren zu können, wo die Redensart „bien à trois tanz" einen comparativischen Charakter zu haben scheint:

Et li navies fut si riches et si bels que onques nus hom crestiens plus bel ne plus riche ne vit, si cum de nés et de galies et de vissiers, bien à trois tanz que il n'aust en l'ost de genz (56). —

Digitized by Google

Pott weist (Etymol. Forsch. I, 351) darauf hin, dass selbst die Sprache der Letten diesen Pleonasmus kennt: „Jis yr senés, nis ne-kaip àsz“ (= Er ist älter, als ich bin).

3. Die conjunctivischen Redensarten avant que, il y a que, wonach die französische Sprache des Mittelalters (Perle p. 14) und der Neuzeit (Mätzn. Synt. § 266; Lücking frz. Gr. § 405) ein pleonastisches ne setzt, finden sich nicht in der Conqueste; wir begegnen jedoch diesem Pleonasmus in folgendem Temporalsatze, wo die Redensart „grant tens avoit“ einem modernen „il y avait longtemps“ entspricht:

Et ce ne fu mie mervoile se il dota, que grant tens avoit que il n'avoit oï noveles d'als (437). —

Werfen wir nun einen Gesamtüberblick über unsere Untersuchungen betreffs des Gebrauchs der einfachen Negation bei Villehardouin, so werden wir die Resultate derselben in folgendem präcisieren können.

I. Non.

1. Die Funktion von „non“, das Verbum zu negieren, ist bereits geschwunden, mit alleiniger Ausnahme des Gebrauchs von „non“ in Verbindung mit dem „Verbum vicarium“ faire.

2. Der Gebrauch von „non“ im unvollständigen Satze oder als Negation eines einzelnen Satzgliedes ist in der Periode Villehardouin's in Uebereinstimmung mit der modernen Syntax.

3. Der jetzige Gebrauch von „sinon, sinon que, si ce n'est que“ findet sich im wesentlichen schon ausgebildet.

II. Nennil, naie.

Der Gebrauch dieser negativen Partikeln ist der Conqueste fremd, wie sich dieselben überhaupt nur ganz vereinzelt in der Litteratur des Mittelalters vorfinden.

III. Nen.

Ebenso findet sich nicht bei Villehardouin der Gebrauch von nen, welchem wir bei anderen Autoren des Mittelalters, hauptsächlich vor Wörtern von vokalischem Anlaute wiederholt begegnen.

Digitized by Google

554

IV. Ne.

A. 1. Villehardouin gebraucht, mit wenigen Ausnahmen, die einfache Negation bei den Verbindungen „ne-que, ne-mais, ne-mais tresque, ne-tresque, ne-que trosque, ne-fors que, ne-defors que, ne-se-non, ne-jusques à tant que", bei „plus" (sowohl als temporales, als auch als comparativisches Adverbium gebraucht), bei den negativen Pronominen und Adverbien, sowie auch bei der Conjunction „ne", wenn dieselbe einen verneinten Satz mit einem andern verbindet, und bei der Doppelconjunction „ne-ne", wenn hierdurch zwei oder mehrere Satzglieder negiert werden.

2. In wesentlicher Uebereinstimmung mit dem modernen Sprachgebrauch wendet Villehardouin die einfache Negation an bei den Verben „pouvoir, savoir, oser, chaloir, plaire, avoir pooir, avoir garde, avoir droit.

3. Die einfache Negation ist bereits die Regel im negativen Satze, von welchem ein negativer Relativsatz abhängt.

4. Das einfache „ne" ist durchgängig angewandt in Sätzen, die ein Bedauern, eine Freude, einen Wunsch, eine Bitte oder einen Befehl ausdrücken.

B. Villehardouin wendet die einfache Negation an:

1. Im Nebensatze nach der Formel „ne pooit estre" (entsprechend dem modernen „il ne se peut pas");

2. Im Nebensatze nach einem im Hauptsatze enthaltenen „poi";

3. Im Nebensatze, eingeleitet durch die hypothetische Conjunction „si (se)" oder durch die Consecutiv-Conjunction „que", sowie auch im negativen Relativsatze nach verneintem Hauptsatze.

C. Der pleonastische Gebrauch des einfachen ne findet sich, in wesentlicher Uebereinstimmung mit der lateinischen und neufranzösischen Syntax:

1. Nach „cremir, avoir paor, doter, garder, déffendre, laissier, remanoir", sowie nach den Redensarten „poi en falloit" und „mult se tint à pou";

2. Nach einem im affirmativen Hauptsatze enthaltenen Comparativ;

3. Nach der Redensart „grant tens avoit".

Digitized by Google

535

Zweiter Teil.

Gebrauch der negativen Conjunction ne (ni).

Im Altfranzösischen waren die Funktionen der Conjunction ne mannigfaltiger, als heute.

1. α.) Wie heute, wurde diese Conjunction in erster Linie angewandt, um negative Sätze zu verbinden.

Die Conjunction „nec", woraus sich das französische ne (ni) entwickelte, hatte schon in der archaischen Sprache der Römer, sowie auch in der dramatischen Poesie dieses Volkes einen Teil ihrer negativen Bedeutung eingebüsst:

„Nemo unquam neque poëta neque orator fuit qui quemquam meliorem quam se arbitraretur (Ter. Eun. 147)". — Agrum his regionibus meliorem neque preti majoris nemo habet (Ter. Haut. 64) (Cf. Kühner, lat. Gr. II, 1, § 149).

Es ist also leicht erklärlich, dass die Conjunction ne die Begleitung der Negationspartikel ne nötig hatte, um den negativen Sinn des Satzes zu vervollständigen. Schon in den ältesten Denkmälern finden wir diesen Gebrauch, welcher zur Zeit Villehardouin's Regel geworden ist.

Nos defended ne nos usted, a la mort vai cum uns anel (Passion Christi 39,3; Zw. arom. Ged. pag. 12,26). —

Perle (pag. 19) giebt ein Beispiel unsers Chronisten, worin die Negationspartikel unterdrückt ist:

... il ne trovassent jà qui les assaillist, ne Johannis tornast jà cele part (416[3]).

Dieses Beispiel ist jedoch in textkritischer Hinsicht höchst verdächtig. Es ist die Lesart der Handschrift A; diese Handschrift allein lässt „ne" aus, während die andern fünf

Digitized by Google

536

Handschriften übereinstimmend folgende Lesart zeigen, welche Natalis de Wailly in seinen Text aufgenommen hat:

Il ne trovassent jà qui les assaillist, ne Johannis ne tornast jà cele part (416).

Wir geben in folgendem mehrere Beispiele des Gebrauchs von „ne“ als Verbindung negativer Sätze, worin wir diese Conjunction durchgängig in Verbindung mit der Negationspartikel finden:

Li pélerin ne vos assailiront mie, ne d'aus n'avez-vos garde (81). Or sachiez que cil quenz Tibauz ere jones hom, et n'avoit pas plus de vint-deus ans; ne li quens Loeys n'avoit pas plus de vint-sept ans (3). — Et sachiez que si halte convenance ne fu onques mais offerte à gent, ne n'a mie grant talant de conquerre qui cesti refusera (94). — ..., que il ne furent que doze qui les sairemenz jurerent de la partie des François; ne plus n'en pooient avoir (99). — Que il ne firent onques traïson, ne en lor terre n'est-il mie acostumé que il le facent (214). — Ne n'i avoit si halte tor où il ne feissent deus estages ou trois de fust por plus halcier; ne onques nule vile ne fu si bien hordée (233). — ..., que marchiés nes pooit sevre, ne il ne pooient aler forer (351).

β.) Im Gegensatze zum heutigen Sprachgebrauche konnte das Altfranzösische vermittelst der Conjunction ne einen negativen Satz mit einem positiven verbinden. Villehardouin liefert uns hierzu zahlreiche Beispiele:

Mais les aventures avienent ensi con Dieu plaist, ne n'orent nul pooir que plus assemblassent en l'ost (34). — Li rois de Ungrie si nos tolt Jadres en Esclavonie, qui est une des plus forz citez del monde, ne jà recovrée ne sera se par ceste gent non (63). — ..., si lor dist: Seignor, ensi me voelent cil de là dedenz rendre la cité, sals lor cors, à ma merci; ne je n'enprendroi cestui plait ne autre, se par vostre conseil non (82). — (Cf. 165; 187; 189; 198; 208; 209; 353; 431). —

Dieser Gebrauch war allgemein in der Epoche unsers Chronisten:

Il restendent lour pelices au soleil et les frotent et les conroient; ne jà n'i perra chose que elles aient estei moillies le soir (Joinv. 251). — Or avint ainsi que une contenue me prist, par quoy j'alai au lit, et toute ma mesnie aussi; Ne onques un jour toute jour je n'oy onques qui me peust aidier ne lever (Joinv. 416). — Il le couvint taire; ne nulz ne s'acorda onques puis à moy, ne mais que li sires de Chatenai (Joinv. 429.) — Signour, il a jà un moys que l'on sait ma demourée, ne je n'ai encore oy nouvelles que vous m'aiés retenu nulz chevaliers (ib. 439). — Vos estes chi assamblé en estrange contrée, ne n'i avés castiel ne recet ù vos aiiés esperanche de garant avoir (Val. 523). Jou remanrai del tout

Digitized by Google

à vostre volonté; ne jamais, por cose k'il me sacent dire, ne m'assentirai à iaus ne à leur consaus (Val. 603). ..., et tant fisent ke il le naverent ou chief et en le main. Ne onkes por chou ne guerpi l'assaut (Val. 675).

γ.) Mehr und mehr hatte die Conjunction ne an negativem Wert verloren. Zweifelsohne ist hierbei ihre Verbindung mit der Negationspartikel von Einfluss gewesen. Hieraus erklärt sich, dass durch das ganze Mittelalter hindurch die Conjunction ne angewandt wurde in positivem Satze mit negativer Bedeutung als pleonastische Verstärkung des negativen Sinnes der ganzen Periode (Zeitschr. f. rom. Phil. II, 21). So wurde ne mit negativem Werte im Nebensatze nach einem Comparative gebraucht. Hierzu liefert uns unser Chronist ein Beispiel:

Et l'autre partie dist: Mielx volums nos tot nostre avoir metre, et aler povre en l'ost, que ce que elle se departist ne faillist (60).

In ähnlicher Weise wurde im Mittelalter die Conjunction ne angewandt nach ainz que (ançois que) (Zeitschr. für rom. Phil. II, 21).

Zu diesem Gebrauche haben wir in der „Conqueste" ebenfalls ein Beispiel gefunden:

Ainz que li dux ne li marchis partissent del port de Jadres, ne les galies, vint Alexis li fils l'empereor Sursac de Costantinople (111).

Das altitalische und das provenzalische Idiom liefern uns Analogieen zu diesem sonderbaren Sprachgebrauch:

„Quánt io di lêi parlai nè scríssi, fù bréve stilla d'infiníti abíssi" (Petrarca sonetto 295, Cf. Vocker. § 480, Anm. 2). —

Nos jove omne menam ta mal jovent,
Que us non non o preza, sis trada son parent,
Senor ni par, sill mena malament,
Ni l'us ves l'altre sis fai fals sacrament.
(Chr. prov. I, 7).

2. α.) Bereits im Mittelalter wurde die Conjunction ne angewandt zur Verbindung der Glieder eines negativen Satzes, indem es vor das letzte dieser Glieder gestellt wurde. In diesem Falle gebraucht Villehardouin jedoch schon durchgängig die Conjunction ne in Begleitung der Negationspartikel ne (Cf. oben).

Et furent mult esmaié, porce que il ne poroient la convenance tenir ne l'avoir paier que il devoient as Venisiens (51). — Et li navies

Digitized by Google

que il orent appareillié, fu si riches et si bels que onques nus hom crestiens plus bel ne plus riche ne vit (56). — Et por noiant demandesiez plus bele ne plus fort ne plus riche (77). — (Cf. 80; 165; 168; 199; 202; 203; 204; 218; 220; 244; 254; 263; 356). —

Sire, se vous cuidiés que je ne mi hoir n'eussiens reprouvier, je vous iroie querre secours (Joinv. 226). — Li Beduyn ne demeurent en villes, ne en cites, n'en chastiaus (Joinv. 250). — (Cf. Joinv. 416; 423; 445; 594). —

Nonporquant ou juer ne ou rire ne ou solaciier ne gist mie toz li maus (Val. 502). — Nous n'avons chi autre fremeté ne autré estandart fors Dieu tant seulement et vous (Val. 512). — (Cf. Val. 516; 523; 527; 667). —

Der Analogie des lateinischen „n e c - n e c" (Cf. Kühner, lat. Gr. p. 656) folgend, kann die Conjunction „ne" sich vor jedem der verbundenen Satzglieder wiederholen:

Et quant il orent paié, si ne furent ne en mie ne à sum (58). — Et se vos nel faites, sachies que dès hore en avant il ne vos tienent ne por seignor ne por ami (214). — Et bien vos mandent-il que il ne feroient ne vos ne altrui mal (ib.). — Là ot tant des morz et des navrez qu'il n'en ere ne fins ne mesure (244). — Quar tant en avoit que ce n'iert ne fins ne mesure (249). —

..., puis que je n'i auroie ne pechié ne doumaige ou souffrir (Joinv. 24). — Car nulz n'i traioit ne d'arc ne d'arbalète (Joinv. 229). — Car je n'ai ne paiz ne treves au roy d'Angleterre (Joinv. 419). — (Cf. Joinv. 421; 602; 614; 667). —

Car bien saciés k'en douse grans jornées ne croissoit ne blés, ne orges, ne vins, ne avoine (Val. 514) Car à tel pais comme il devisoient, ne li une partie, ne li autre ne se porent assentir (Val. 668). Amie, entre vos et moi n'ait ne guerre ne descort (Afrz. Lied. pag. 21). —

Nirgends finden wir in der Conqueste die Verbindung von „et-et" an Stelle von „ne-ne" mit der Negationspartikel, welchem Gebrauche wir in der altfranzösischen Litteratur zuweilen begegnen (Perle p. 20). Dieser von Villehardouin streng durchgeführte Gebrauch der verdoppelten Conjunction „ne-ne" ist in der modernen Syntax zur Regel geworden (Cf. Lücking § 540; 549). —

β.) Dagegen haben, in directem Gegensatze zum jetzigen Sprachgebrauch die Autoren des Mittelalters die Conjunction „n e" angewandt, um in positivem Sinne die Glieder von Frage- und Nebensätzen mit einander zu verbinden. Der Sinn dieser Sätze ist nicht immer verneinend oder zweifelnd,

Digitized by Google

wie Diez (Gr. III, 434, 445) annimmt. Indem wir hierbei auf Perle (p. 20—21) verweisen, wo dieser Punkt eingehend erörtert ist, geben wir in folgendem zahlreiche Belegstellen aus Villehardouin und seiner Zeit, welche den durchaus positiven Charakter[1]) der Conjunction „ne" in diesen Sätzen zeigen:

En totes les manieres, font li message, que vos lor saurez loer ne conseilier, que il faire ne soffrir puissent (19). — Et vos vos conseilleriez si vos le porroiz faire ne soffrir (20). — ..., par tel convenance que, tant con nostre compaignie durra, de totes conquestes que nos ferons de terre ne d'avoir, par mer ou par terre, la moitié en aurons, et vos l'autre (23). — Et mult se merveille por quoi ne a quoi vous iestes venu en sa terre ne en son regne (143). — Se vos iestes povre ne diseteus, il vos donra volentiers de ses viandes et de son avoir (ib.). — Ainz pristrent lor fames et lor anfanz et lor avoirs que il en porent traire del feu ne eschamper (205). — Joffrois li marechaus, qui mult ere bien de lui, li coisona mult durement: coment ne en quel guise il avoit prise la terre de l'empereor ne assigie sa gent dedenz Andrenople, tant que... (285). — Et distrent que..., et que mielz valoit cel damaige à soffrir que la parte d'Adrenople ne de l'autre terre (488). — Ne je n'oy onques dire que li Beduyn, qui estoient sousjet aus Sarrazins, en vausissent pis de chose que il lor eussent tolue ne robée, pour ce que... (Joinv. 248). — Ne onques un jour toute jour je n'oy onques qui me peust aidier ne lever (Joinv. 416). — Et se il a entre vous, par aucune mes aventure, courous ne ire, ke tout soit entrepardonné (Val. 527).

Zuweilen wurde die Conjunction „ne" vor jedem der verbundenen Glieder wiederholt, offenbar nach Analogie von „nec-nec" oder „et-et". Dieser auffallende Gebrauch, von welchem uns Villehardouin jedoch kein Beispiel liefert, findet sich noch in der Epoche dieses Chronisten:

Et je li dis que oyl, se je puis ne dou mien ne de l'autruy (=„si je puis, ou à mes frais, ou aux frais d'autrui") (Joinv. 433). — Enne quidiés vous qu'il pensast n'a bués n'a vaces n'a civres prendre, ne... (Auc. 10,6). — En sainte seux de vos se vos requier et proi, s'onkes ot en vo cors ne loiaulte ne foi (Afrz. Lied, p. 5). —

---

[1]) Wehrmann (Rom. Stud. V, 415—416) schreibt im Gegensatze zu Perle der Conjunction ne hierbei einen negativen Sinn zu, welcher jedoch nicht in allen Fällen zu konstatieren sein dürfte.

Digitized by Google

560

Das Ergebnis unsrer Untersuchung über die Conjunction n e wird sich ohngefähr in folgendem zusammenstellen lassen:

1. Dem heutigen Sprachgebrauch entsprechend, wendet Villehardouin die Conjunction n e in erster Linie an zur Verknüpfung negativer Sätze, wobei die Beifügung der Negationspartikel zur Vervollständigung des negativen Sinnes bereits Regel geworden ist.

Dagegen gebraucht Villehardouin, der modernen Syntax entgegen, die Conjunction n e sowohl zur Verbindung eines negativen Satzes mit einem positiven, als auch zur Verbindung positiver Sätze mit einander.

2. Ebenso gebraucht Villehardouin die Conjunction „n e", wie heute noch üblich ist, zur Verbindung der Satzglieder negativer Sätze (in welchem Falle jedoch gleichfalls die Negationspartikel zugefügt werden muss), sowie auch, dem heutigen Sprachgebrauch entgegen, zur Verbindung der Glieder von positiven Frage- und Nebensätzen.

Digitized by Google

561

Dritter Teil.

Gebrauch der negativen Pronomina und Adverbia.

Wie die Conjunction „ne“ hatten die ursprünglich negativen Pronomina und Adverbia mehr oder weniger ihre negative Bedeutung verloren. Schon in der dramatischen Poesie der Römer, (wie auch in der griechischen Sprache) finden sich vereinzelte Spuren dieses Verlustes, indem die Zufügung der Negationspartikel zu einem negativen Pronomen zeigt, dass diesem Pronomen die volle frühere negative Kraft nicht mehr innewohnt:

„Jura te nociturum non esse homini nunc de hac re nemini (Plaut. Mil. glor. 1411).“ — „Lapideo sunt corde multi, quos non miseret nemini“ (Enn. Ereschth., Fest. p. 162). (Cf. Kühner, lat. Gr. II, 1, § 149). — (Kühner, griech. Gr. II, § 516, 1). —

Es ist also leicht erklärlich, dass auch im Französischen diese halbnegativen Wörter die Verbindung mit der Negationspartikel nötig haben, um ihren negativen Sinn zu vervollständigen (Cf. Schweigh. p. 2—4). Andererseits aber haben einige unbestimmte Pronomina und Adverbia von ursprünglich positivem Sinn eine negative oder zweifelnde Bedeutung angenommen.

Wir werden uns nun zuerst mit dem allgemeinen Gebrauch der negativen Pronomina und Adverbia beschäftigen. Sodann werden wir speciell untersuchen, durch welche Ausdrucksweisen unser Chronist die verloren gegangenen Wörter „nemo, nihil, nunquam, nusquam“ ersetzt.

Digitized by Google

A. Allgemeiner Gebrauch.

I. Nuns, neguns, nesun, aucun.

Die Pronomina nuns, neguns, nesun sind Villehardouin, Joinville und H. de Valenciennes fremd.

Sie scheinen eine lokale Färbung gehabt zu haben (Schweigh. p. 28—34, Perle 17—18). Ihre Bildung entspricht vollkommen derjenigen der germanischen Pronomina „nihein, nehein, nohhein, alt. nigên“ (Grimm, Gr. III, p. 69—70, 722). Während das Französische diese Pronomina gegen das Ende des Mittelalters aufgegeben hat, haben die übrigen romanischen Sprachen dieselben bewahrt (Prov. neguns, neisus; ital. niuno, nessuno; span. ninguno; port. nenhun).

2. Aucun hat, seiner Ableitung entsprechend („aliquis unus“) im Altfranzösischen eine vorzugsweise positive Bedeutung behauptet, im Sinne eines modernen „quelqu'un oder quelque“ im Singular und Plural, jedoch ohne den bestimmten Artikel, angewandt (Haase, Synt. Unters. p. 56—57).

Villehardouin bietet uns nur ein einziges Beispiel des Gebrauchs von „aucuns“, während wir ihm bei Joinville häufiger begegnen.

Et ensi come aucuns chastiaus ou aucune citez se rendoit à lui, et il les avoit asseurez, il les fesoit abattre (418). —

Quant aucuns benefices de sainte Esglise eschévit au roy, avant que il le donnast, il se conseilloit à bones persones de religion (Joinv. 692). — Aucun dou consoil y ot qui... (Joinv, 386). — Cf. Joinv. 43; 390; 687; 715). — Et por chou veut-il dire et traitier aucune cose dont il ait garant et tiesmoignage de verité (Val. 501). — (Cf. Val. 503; 561; 565). —

Dieser positive Gebrauch von aucun hat sich bis in das XVII. Jahrhundert hinein erhalten (Gessner, „Zur Lehre vom frz. Pron.“, II, 24; Radisch, Pron. b. Rabel. p. 52; Zeitschr. f. rom. Phil. Jahrg. 1877, p. 497; Darmest. I, p. 261, § 171.

Digitized by Google

563

II. Nus, nuls, nul, nulli, nului, nelui.[1])

1. α.) Schon in den ältesten Denkmälern tritt dieses Pronomen auf in Verbindung mit der Negationspartikel zur Vervollständigung des negativen Sinnes:

Niule cose non la pouret omgi pleier (Arom. Sprachd. p. 21, 24) — No lor pod om nuls contraster (Zw. arom. Ged. p. 22). — (Cf. Schweigh. p. 24).

Villehardouin gebraucht durchgängig zum Ausdrucke der Verneinung die Negationspartikel bei nul.

Que onques plus grant ne vit nus hom (29). — Ne onques ne plus bels estores ne parti de nul port (76). — Et nos ne porons nule conqueste faire (115). — ..., dont il i avoit tant que nuls nel poist croire (128), — (Cf. 146; 163 etc. etc.). —

Diese von Villehardouin durchgeführte Regel findet sich im Mittelalter streng beobachtet (Schweigh. p. 24); erst im Zeitalter der Renaissance finden wir zuweilen die Unterdrückung der Negationspartikel bei nul, was wir jedoch als einen blossen Latinismus auffassen müssen:

Nul croyt monter dessus (Rab. I, 14). — „Veu que nul avoit encores escript de ce pays là" (ib. II. 32). — „Car de present je suis nul, vous estes nul" (ib. IV, 20). — (Radisch, Pron. b. Rabel p. 52; Darmest. Seiz. Siècle, I, 261, § 176). —

β.) Villehardouin, sowie die andern Autoren des Mittelalters gebrauchen nul mit den Funktionen eines heutigen aucun in affirmativer Bedeutung, jedoch in einem versteckt verneinenden oder zweifelnden Sinne, vornehmlich in hypothetischen oder Frage-Sätzen (Mätzn. Synt. I, 410, Anm; Haase, Unters. üb. Villh. p. 57).

Et fu tels lor consaux entr'aus acordez que en Venise cuidoient trover plus grant plenté de vaisiax que à nul autre port (14). — ..., porce que il avoit mult grant plenté de bones genz et d'archiers et d'arbalestiers, plus que nuls qui en l'ost fust (147). — Et fait m'avez le plus halte servise, que onques gens feissent à nul home crestien (194). — .... et se nus en voloit estre encontre, que vos li seriez aidant. (260). — ..., ains s'en revindrent arriers sanz nule conqueste (353). — ..., que perdu fussent sanz nul recovrer (371). —

1) Die Formeln „nulli, nului, nelui", ursprünglich wohl nur als „Régimes" gebraucht (Burg. I, 183; Schweigh. p. 27) finden sich auch einige Male in der Conqueste ..., que onques ne laissirent nelui (366). — ..., et s'en alerent sanz parler a nullui (379). — Noch bei Rabelais begegnen wir diesen Formen (Radisch, Pron. b. Rabel. p. 52). —

Digitized by Google

564

Et il li demanda se il savoit nulles nouvelles dou conte d'Artois (Joinv. 244). Il fesoit ouvrir la sale et fesoit appeler les gentis homes et les gentis femmes, se nulz en y avoit (Joinv. 418). — ... pour ce que je ne vueil que nulz face jamais bien pour le guerredon de paradis avoir (Joinv. 445). —

Et bien voel ke vous saciés ke jou puis mius l'empereour servir, que nus ki soit en toute Romenie (Val. 693). —

2. Wie heute wurde schon im Altfranzösischen „nul" als Substantiv gebraucht, im Singular des Masculinums; so dient „nul" als Ersatz für das verloren gegangene lateinische „nemo" (vgl. pag. 47).

Mais je voi que nus ne vos sauroit si governer et si maistrer come ge (65). — Ces haltes yglises, dont il i avoit tant que nuls nel pooit croire (128). — (Cf. 146; 163; 204; 215 etc. etc. —

Ebenso hatte schon im ganzen Mittelalter dieses Pronomen die Funktionen eines Adjektivs, indem es im Singular und Plural der beiden Geschlechter gebraucht wurde.

Ainz s'en alerent en Surie, où il savoient que il feroient nul esploit (103). — Et nos ne porons nule conqueste faire (115). — Et nulle convenance que il lor fist ne lor tenoit (418). — Cf. 18; 27; 29; 34; 52; 76; 115; 128; 157; 165). —

Nulle chose dou monde il ne laissierent en l'ost des Sarrazins que... (Joinv. 248); Car il n'estoit nus jours que l'on aportast bien vingt mors (Joinv. 416); — Si ai regardei que à nul fuer je ne lairoie le royaume de Jerusalem perdre (Joinv. 437). —

III. Personne.

Dieses negative Pronomen, dessen Gebrauch heute so ausgedehnt ist, findet sich weder bei Villehardouin, noch Joinville, wie es denn überhaupt in der altfranzösischeu Litteratur nur ganz vereinzelt auftritt (Cf. Schweigh. p. 49). Selbst „personne" als Substantivum ist der Conqueste fremd; es wird in diesem Sinne das Wort „cors" [1]) angewandt;

Et il ses cors („lui de sa personne") ira avec vos en la terre de Babiloine (93). —

Joinville dagegen liefert uns zwei Beispiele des Gebrauchs von personne als Substantiv:

Et voy que il a céans huit cens persones et plus (Joinv. 15). — Ainsi destourna li roys le doumaige de huit scens personnes qui estoient en la nef (Joinv. 16). —

[1]) Zeitschr. f. rom. Phil. I., 14—15.

Digitized by Google

IV. Noient, noienz, nient.

1. Dieses Pronomen hatte im Mittelalter, in wesentlicher Uebereinstimmung mit dem heutigen Sprachgebrauch, den Charakter eines Substantivs von negativem Werte, vollständig dem lateinischen „nihil“ entsprechend.

Et en la fin devint noienz li paiemenz (208). — Creerres est cil qui fait de noient aucune chose (Joinv. Credo III, 778). — Et de chious ki ciéent, c'est niens ke il mais aient pooir del relever (ib. VIII, 539). —

Ziemlich häufig begegnet man diesem Worte in dieser Eigenschaft als Substantivum mit der Präposition „pour“, entsprechend einem „pro nihilo“, einem „for nothing“ oder „für Nichts“.

La troverent l'empereor Sursac, si richement vestu que por noient demandast on home, plus richement vestu (185). — Et por noiant demandesiez plus bele ne plus fort ne plus riche (77). — ..., et la grans despense que je ferai si yert pour nyent faite (523). — Vous vous traveilliés pour nient (Joinv. 578). — Assés parlerent ensamble, mais che fu pour noient (Val. 608). — Mais chou est por noient, car trop est li castiaus fors (ib. 674). —

Hierher gehört auch noch das folgende Beispiel, worin „noient“ in positiver Weise, jedoch in negativem Sinne gebraucht ist:

Mais je m'en irai en Constantinoble sanz forfaire al marchis noient (295). —

Daneben jedoch bietet uns Villehardouin ein Beispiel, wo „noient“ in rein positiv-affirmativem Sinne, einem lateinischen „aliquid“ und einem neufranzösischen „quelque chose“ entsprechend angewandt ist:

Et il les fist occirre maintenant et toz les autres qui noient valurent des Grex et des Latins (414).

Hinsichtlich des letzteren Gebrauchs, welchem wir in der altfranzösischen Litteratur wiederholt begegnen (Cf. Schweig. 36; Perle 18), steht die Syntax des Mittelalters in directem Gegensatze zu derjenigen der Neuzeit.

2. Bereits in der Periode Villehardouin's konnte jedoch noient, als negatives Pronomen gebraucht, sich mit der Negationspartikel verbinden:

Mais par l'aïe de Dieu ne perdirent noient li noz (220). — Et de tot ce ne sorent noient cil de l'ost (246). — Et il me respondi que il n'en feroit nient (Joinv. 508). — Prenge cascuns reconfort en soi-meismes, car desconfors n'i vaut noient (Val. 520). —

Digitized by Google

V. Rien.

Wie „néant“ erfüllte durch das ganze Mittelalter hindurch „rien“, seinem Ursprunge entsprechend, die Funktionen eines Substantivs, indem es zur Bezeichnung einer Sache oder einer Person angewandt wurde (Schweigh. pag. 50—51):

Sachiez que dedenz cinc jornées de Constantinoble ne remest nule riens à essiler (421). — Et les fist herbergier d'une part et bien garder, si que onc ne perdirent vaillant un denier de rien qu'i aussient (448). — Et de ce est escrit: Se tu creins Dieu, si te creindront toutes les riens, qui te verront (Joinv. 12). — Donques vous gardez que vous ne faites ne ne dites à vostre escient nulle riens (Joinv. 24). — C'avéz vos fait de Nicolete, ma tres douce amie, le riens en tote le monde que je plus amoie (Aucass. 6, 8; Cf. ib. 6, 12; 8, 21), —

2. Gleichzeitig wurde jedoch auch schon „rien“ als negatives Pronomen gebraucht, indem es sich mit der Negationspartikel verband:

Ne n'i voldrent riens metre (61). — Bel seignor, en Surie ne poez vos rien faire (96). — Li marchis Bonifaces sist à Naples, où il ne pot rien faire (331). — (Cf. 353; 384; 397). —

En bataille, il ne portent riens que l'espée et le glaive (Joinv. 251). — Car je n'avoie riens, ainsi comme il le savoit (Joinv. 420). — (Cf. Joinv. 440; 602; 608; 677; 850; 846, 847). —

Ni peussent il là riens conquerre (Val. 507). — Et nostre gens, ki de riens ne se doutoient, ains... (Val. 624). — (Cf. Val. 628; 631; 641; 648; 663; 665; 677; 678). —

β.) Bereits im Altfranzösischen hatte „r i e n“ durch seinen Gebrauch in negativen Sätzen selbst negative Bedeutung gewonnen auch ohne die Begleitung der Negationspartikel (Schweigh. p. 52; Perle 23, welche sich auf Guessard, Bibl. d. l'Ecole des Chartes, t. II. [2e série], p. 345 berufen). — Villehardouin bietet uns hierzu keine Belegstelle.

Andererseits hatte im Mittelalter dieses Pronomen auch eine rein positive Bedeutung, vornehmlich in Bedingungssätzen und indirecten Fragesätzen. Zu diesem Gebrauche von „r i e n“, welcher sich durch das Mittelalter hindurch noch im 16. Jahrhundert findet (Zeitschr. f. rom. Phil. I, 497; Darmest. § 180) giebt uns Villehardouin keine Belegstelle, während wir bei Joinville eine solche finden:

Et il me demanda se je tenoie riens de lignaige à l'empereour Ferri d'Allemaigne qui lors vivoit (Joinv. 326). —

Digitized by Google

VI. Jamais, jà, mais, onques, unc, ainc.

1. α.) In der Periode Villehardouin's hatte jamais noch keine weite Verbreitung erfahren. Dem germanischen „iemer (niemer)" entsprechend bezog es sich vornehmlich auf die Zukunft (Schweigh. 57—58):

Que jamais à si grant besoing ne porroient seccorre nulle terre (378). — Et cuiderent que jamais li Franc n'aussent force (399). — Les gouttes et les maladies de fourcelles me penroient, que jamais n'auroie santei (Joinv. 23). — Et gardés que il ne vous avieigne jamais (Joinv. 37). — ..., qui jamais n'en istront se li roys s'en va (Joinv. 427). — Ne jamais, por cose k'il..., ne m'assentirai à iaus ne à leur consaus (Val. 603). —

β.) Ohne die Negationspartikel enthielt „jamais" bereits im Altfranzösischen einen negativen oder zweifelnden Sinn. Hierzu liefert uns Villehardouin zwei Belegstellen:

Et sachez que par la terre de Babiloine ou par Grece iert recovrée la terre d'oltremer, s'ele jamais est recovrée (96). — Et il dist: Ne place dame le Dieu que jamais me soit reprové que je fuie de champ (359).

2. α.) An Stelle von jamais konnte im Altfranzösischen das einfache „ja" treten. Wie jamais wurde „jà" hauptsächlich auf die Zukunft angewandt (Schweigh. p. 59):

Li roi de Ungrie si nos tolt Jadres en Esclavonie, qui est une des plus forz citez del monde, ne jà, par pooir que nos aions, recovrée ne sera, se par ceste gent non (63). — Et dist que il ne se lairoit jà laienz enfermer (323). — Et dist que il ne fuiroit jà (360). — ..., que il ne trovassent jà qui les assaillist (416). — Ainçois dist que son peuple ne lairoit-il jà (Joinv. 10). —

β. In affirmativer Weise gebraucht, entspricht „jà" einem modernen „déjà" oder „certes". Hierzu liefert Villehardouin ein einziges Beispiel:

Et li distrent: Nos somes jà meu (34). — Ora jà mil CC. IV XX et sept qu'il sont en chetivoisons (Joinv. 820). —

Dieser Gebrauch von „jà" hat sich bis in das 16. Jahrhundert hinein behauptet (Zeitschr. f. rom. Phil. I, 504; Darmest. seiz. siècl. § 251). — Von dem Anfange des 17. Jahrhunderts an beginnt „jà" aus der Litteratur zu schwinden; Malherbe bezeichnet es als vulgär (Schweigh. p. 59). —

3. Das altfranzösische „ne-mais" („mes") entspricht bald einem modernen „ne-plus", bald einem „jamais"

Digitized by Google

(Cf. oben). In letzterem Falle verbindet sich dieses Wort zuweilen mit „onques (ainc)“:

Mult furent esgardé de maintes genz, qui nes avoient ainc mais veuz (26). — ..., qui ne pooient mais venir (290). — Et il n'avoient mais eu pooir de parler ensemble (495). — Sire, firent-il, nous n'en poons mais (Joinv. 439). —

Als Ueberrest dieser früheren Bedeutung von „mais“ hat sich erhalten die Formel „ne pouvoir mais“ (= ne pouvoir davantage) (Schweigh. p. 60; Darmest. seiz. siècl. § 252).

4. α.) Der syntaktische Gebrauch des altfranzösischen „onques“ (ainc, unc) entspricht im allgemeinen demjenigen des heutigen „jamais“. Wie „jà, jamais“ vornehmlich nur auf die Zukunft angewandt wurde, so „onques“ hauptsächlich auf die Vergangenheit (Schweigh. p. 59). Mitunter diente „onques“, dessen Gebrauch in der „Conqueste“ ein sehr ausgedehnter ist, jedoch nur zur Verstärkung der Negation (Cf. unten), (wie auch „jà“ und „jamais“):

En tot cel an, ne passa onques deus mois, que il n'assemblassent à parlement à Campaigne (11). — Que onques plus grant ne vit nus hom (29). — Car onques puis ne chevaucha que cele foiz (35). — Onques de tant de gent nus hom plus belle ne vit (56). — Ne onques plus bels estores ne parti de nul port (76). — Et il ne fu onques jorz que il ne meissent paine à ceste ost depecier (84). — (Cf. 94; 103; 120; 128; 134; 146; 157; 165; 181; 183; 192; 204; 209; 210; 214; 215; 218; 229; 230; 231; 233; 248; 254; 263; 360; 366; 419; 431; 448; 460; 478). —

..., que onques hom lays de nostre temps ne vesqui si saintement de tout son temps (Joinv. 4). Il ne vout onques nullui croire (Joinv. 10). — Cf. Joinv. 22; 27; 228; 240; 244; 246; 396; 403; 416; 430; 440; 603; 614; 621; 686). —

Ne onkes li Ascres ne tira se regnes duskes à tant k'il (Val. 553); (Cf. Val. 655; 656; 675; 682; 684). —

β. Wie „jamais“ hatte „onques“ im positiven Satze negative oder zweifelnde Bedeutung.

Seignor, acompaignié estes à la meilor gent dou monde et por le plus halt afaire que onques genz entrepreissent (65). — Or oïez une des plus granz merveilles et des greignors aventures que vos onques oïssiez (70). Et sachiez que ce fu la plus granz dolors qui onques avenist en l'ost (89). — Et si vos fera la plus haute convenance qui onques fust faite à gent, et la plus riche aïe à la Terre d'oltremer conquerre (92). — Vos avez le plus grant afaire et le plus perillos entrepris que

Digitized by Google

onques genz entrepreissent (130). — (Cf. 134; 154; 194; 222; 250; 307; 394; 409; 432; 459; 500). —

Der Gebrauch von onques hat sich noch bis in das 16. Jahrhundert hinein behauptet (Darmest. seiz. siècle § 257).

VII. Aucunement, nullement, gaires, giens (gens).

1. Aucunement und nullement sind Villehardouin, Joinville und H. de Valenciennes fremd. Der Gebrauch dieser Adverbien entspricht betreffs ihrer positiven oder negativen Bedeutung demjenigen ihrer entsprechenden Pronomina.

2. α.) Das Adverbium „gaires" findet sich dagegen wiederholt in der Conqueste, und zwar mit den Funktionen eines temporalen Adverbs in negativem Satze.

Après ne tarda gaires que ... (101). — Et ne tarda guaires après que (109). — Et l'empereres Morchuflés ne tarda gaires qu'il prist une cité (267). — Ne tarda gaires après que ... (294). — Et quant ele vint à Acre, si n'i ot gaires esté que ... (317). — (Cf. 330; 332; 336; 392; 408).

Il n'ot guieres alei quant il ot plusours messaiges dou conte de Poitiers son frere (Joinv. 232). — Car l'on me dist, icil qui bien savoient son couvine, que toute sa bataille, n'en failloit gueres, estoit toute de chevaliers (Joinv. 247). —

β.) Weder Villehardouin, noch Joinville geben uns eine Belegstelle des Gebrauchs von gaires in affirmativen Sätzen, welchem Gebrauche wir bis gegen das Ende des Mittelalters begegnen (Schweigh. p. 54—55; Zeitschr. f. rom. Phil. I, p. 504). — (Darmest. seiz. siècl. § 250). —

Anmk. Der Gebrauch von guère in elliptischen Sätzen ohne die Negationspartikel findet sich heute nur noch in familiärer Rede (Lücking, frz. Gr. § 3972). —

3. Der Gebrauch von „giens (gens, ges)", scheint in der Epoche Villehardouin's so ziemlich schon geschwunden zu sein. Dies Adverbium ist dem Provenzalischen entlehnt (Diez Gr. III, 430; Burg. II, 334; Schweigh. 106). Wir begegnen ihm schon im ältesten Denkmale dieses Idioms:

No credet deu lo nostre creator,
Per zo nol volg Boecis a senor,
Ni gens de lui no volg tener s'onor.
(Arom. Sprachd. p. 40,46; p. 53,48).

Digitized by Google

B. Ausdrucksweisen für das verloren gegangene „nemo, nihil, nunquam, nusquam".

I. Alle romanischen Sprachen haben das lateinische „nemo" spurlos aufgegeben. Das heute als Ersatz dienende „personne" findet sich, wie wir oben gesehen haben, im Altfranzösischen nur ganz vereinzelt.

Wir stellen in folgendem die verschiedenen Ausdrucksweisen Villehardouin's zum Ersatze von „nemo" zusammen:

α.) Ne-nus (nul). Schon die dramatische Poesie der Römer gebrauchte an Stelle von „nemo" das substantivierte unbestimmte Pronomen „nullus" (Cf. Kühner, lat. Gr. II, 1, pag. 479). Dieser in das Französische übergegangene Gebrauch findet sich nun im Mittelalter ungemein häufig; Villehardouin liefert uns 15 Beispiele:

1.) Mais je voi que nus ne vos sauroit si governer et si maistrer com ge (65). — 2.) Ces haltes yglises, dont il i avoit tant que nuls nel poist croire (128). 3.) Onques nus de la terre ne de la cité ne fist semblant que il se tenist à lui (146). — 4.) 163. — 5.) 204. — 6.) 215. — 7.) 230. — 8.) 231. — 9.) 250. — 10.) 259. — 11.) 265. — 12.) 356. — 13.) 366. — 14.) 379. — 15.) 403. —

Et il ne vout nullui croire (Joinv. 8). ....., n'oseroit nulz demourer en ceste nef (Joinv. 15). — (Car nulz n'i traioit ne d'arc ne d'arbalestre (Joinv. 2?9). — (Cf. Joinv. 246; 251: 253; 402; 408; 419; 427; 429; 436). —

Puiske li empereres l'ot commandé, nus n'i mist contredit (Val. 514). — Nus ne se doit mervellier se il furent des confort (Val. ib). —

β.) Ne-nus home. Von dieser Umschreibung zum Ersatz für „nemo", welche sich im Altfranzösischen ziemlich häufig findet, bietet uns Villehardouin 8 Beispiele:

1.) Que onques plus grant ne vit nus hom (29). — 2.) Nus homes à cel jor n'en avoit plus (36). — 3.) 56. — 4.) ib. — 5.) 183. — 6.) 209. — 7.) 203. — 8.) 419. —

..., et que nus hom ne le deveroit plaindre (Val. 508). — ..., ke se par les miracles de Diu n'i passoit-on, nus hom n'en peust venir à chief (Val. 563). —

γ.) Ne-home. Home hatte im Altfranzösischen vollkommen den Charakter eines unbestimmten Pronomens (bekanntlich entwickelte sich aus diesem Substantivum das moderne „on") Cf. Diez, Gr. III, p. 87; Zeitschr. f. rom. Phil. I, p. 497; Haase, Unters. p. 60).

Digitized by Google

Durch diese Umschreibung kehrt das Französische gewissermassen zur Bildung des lateinischen „nemo“ (zusammengesetzt aus der Partikel „ne (na)“ und „homo“, wie „nihil“ aus ne-hilum) zurück, ohne jedoch die beiden Partikeln zu verschmelzen (cf. Vanicek, gr. lat. et. Wörterb. p. 242, 420; M. Müller, Vorles. I, 336).

Villehardouin verstärkt die Combination „n e - h o m e“ noch durch das Adverbium „onques“ (Cf. unten).

Que onques plus granz ne fu faiz por home (37). — Car onques hom de son aage ne fu plus amés (ib.). — Que onques ne pot estre estainz par home (204). — Et sachiez que onques hom n'en ot plus pour altesce ne pour proesce (254). —

δ.) N e - g e n z. An Stelle von „home“ gebraucht unser Chronist verschiedene Male „genz“, indem er diese Redensart ebenfalls durch onques verstärkt.

Et sachiez que si halte convenance ne fu onques mais offerte à gent (94). — Que onques sor mer ne s'aiderent genz miez 218). — Ne onques plus perillosement genz n'alerent querre bataille (431). — Que onc en nul termene ne furent gent si chargié de guerre (460). —

II. Zum Ersatze für n i h i l bedient sich Villehardouin folgender Ausdrucksweisen:

α.) N e - r i e n. Wir verweisen hierbei auf pag. 43 unserer Abhandlung. Besonders gerne wendet Villehardouin dieses Pronomen an beim Verbum „faire“.

Ne n'i voldrent riens metre (61). — Bel seignor, en Surie ne poez vos rien faire (96) — Li marchis Bonifaces sist à Naples où il ne pot rien faire etc. etc.

β.) N e - n u l e r i e n s. Von dieser im allgemeinen seltenen Ausdrucksweise giebt uns Villehardouin ein einziges Beispiel.

Sachiez que dedenz cinc jornées de Constantinoble ne remest nule riens à essiler (421). — Donques vous gardez que vous ne faites ne ne dites nulle riens que... (Joinv. 24). Je, sire, fist li maistres, sachiez que il n'est nulle riens ou monde que j'en preisse (Joinv. 47). —

γ.) N e - n o i a n t. Dieses ist die stärkste Ausdrucksweise für das verlorene „n i h i l“ (Cf. oben 42).

Mais par l'aïe de Dieu ne perdirent noient li noz (220). — Et de tot ce ne sorent noient cil de l'ost (246). — etc. etc.

δ.) N e - c h o s e. Conform dem Gebrauche von „home“ konnte im Mittelalter „chose“, als unbestimmtes Pronomen

Digitized by Google

empfunden (Diez, Gr. III, 88; Zeitschr. f. rom. Phil. I, 497; Haase, Unters. üb. Villh. 61) als Ersatz für „nihil" dienen. Villehardouin liefert hierzu zwei Belegstellen:

1.) Et il dient que il l'avoient tant servi en mainte maniere que il ne refuseroient jà chose qu'il lor proiast (191). — 2.) Et il les menoit par respit, ne chose, qu'il lor creantast ne tenoit (209). —

ε.) Ne-nulle chose. Von dieser Redensart bietet uns Villehardouin eine einzige Belegstelle, welche indessen die Handschrift A, allerdings die beste, allein hat, während alle andern abweichende Lesarten zeigen:[1])

Et de cel avoient poi, et de char fresche nulle chose (165).

Wir fügen eine analoge Stelle aus Joinville bei:

Nulle chose dou monde il ne laissierent en l'ost des Sarrazins (248). —

III. Das lateinische Pronomen nunquam findet sich der Form nach nur in den beiden ältesten altfranzösischen Denkmälern (Arom. Sprachd. p. 11, 25, 26). Von da ab ist es spurlos verschwunden und wird durch Umschreibungen ersetzt.

Villehardouin bedient sich hierbei folgender Ausdrucksweisen:

α.) Ne-onques (onc, ainc) Cf. oben pag. 45.

Car onques puis ne chevaucha que cele foiz (35). — Et bien tesmoigne Joffrois li marechaus de Champaigne, qui ceste oevre dita (qui ainc n'i menti de mot à son escient, si con cil qui à toz les conseils fu), que onc si bele chose ne fu veue (120). Onques, Dieu merci! n'assemblerent ensemble que... (216). — etc. etc.

β.) Ne-jamais, ne-jà, ne-mes, ne-ainc mais. Cf. oben pag. 45.

Et cuiderent que jamais li Franc n'aussent force (399). — Quar la citez ere si forz et si close de bons murs et de bones tors, que il ne trovassent jà qui les assaillist (416). — Mult furent esgardé de maintes genz, qui nes avoient ainc mais veuz (26). —

IV. Vom lateinischen Adverbium „nusquam" ist dagegen keine Spur in die romanischen Sprachen übergegangen. Die zum Ersatz desselben im Altfranzösischen gebräuchlichen Ausdrucksweisen „ne-nulle part, ne-nul lieu, ne-en terre" etc.

[1]) Codex B hat: „en avoient moult pou, neis de char fresche"; C E lassen „nulle chose" aus; D hat: „il n'avoient rien". —

Digitized by Google

sind Villehardouin fremd. Er bedient sich hierbei der Umschreibung:

„Or poez savoir que mult de cels de l'ost alerent à veoir Constantinoble, et les riches palais et les altes yglises dont il avoit tant, et les granz richesces (que onques en nule vile tant n'en ot). (192). — Là i ot si grant occision de gens, que il n'avoit eu si grant en nule vile où il eussent esté (420). —

In folgendem würden wir etwa die Resultate unserer Untersuchung über die negativen Pronomina und Adverbia präcisieren können:

A. I. Die Pronomina „nuns, neguns, nesun" sind Villehardouin fremd.

„Aucun" zeigt noch positive Bedeutung, im Sinne eines heutigen „quelqu'un (quelque)".

II. „Nus, nuls, nul", wovon sich mehrmals, jedoch nur mit substantivischem Gebrauche, die Formen „nelui, nullui" finden, tritt in negativem Sinne immer auf in Verbindung mit der Negationspartikel, während es ohne dieselbe affirmative Bedeutung, jedoch mit versteckt verneinendem oder zweifelndem Sinne, hat.

„Nul" wird bereits substantivisch und adjectivisch gebraucht.

III. „Personne" ist Villehardouin unbekannt.

IV. „Noiant" hat noch vollständig den Charakter eines Substantivs von negativem Werte, einem lateinischen „nihil" entsprechend, daneben jedoch zuweilen den positiven Sinn eines lateinischen „aliquid". Jedoch hat dieses Wort schon gleichzeitig die Funktionen eines negativen Pronomens, als welches es sich mit der Negationspartikel verbindet.

V. Wie „noiant" wird auch „rien" noch als Substantivum empfunden, indem es zur Bezeichnung einer Person oder einer Sache angewandt wird; daneben wird es jedoch auch schon als Pronomen gebraucht, in negativem, wie auch in affirmativem Sinne.

VI. 1. „Jamais" findet sich nur vereinzelt, vornehmlich mit Bezug auf die Zukunft, enthält jedoch bereits ohne die Negationspartikel einen negativen oder zweifelnden Sinn.

Digitized by Google

2. Neben „jamais“ gebraucht Villehardouin noch „jà“, jedoch mit geringerem negativem Nachdrucke. Ohne die Negationspartikel entspricht „jà“ einem modernen „déjà“.

3. Vereinzelt wendet Villehardouin im Sinne eines modernen „ne-jamais“ an die Combination „ne-mais“.

4. Dagegen gebraucht unser Chronist in ausgedehntem Masse an Stelle des heutigen „jamais“ das jetzt geschwundene „onques“, welches Adverbium jedoch zuweilen als blosse Verstärkung der Negation ohne jede temporale Bedeutung auftritt.

VII. 1. „Aucunement“ und „nullement“ sind der Conqueste fremd.

2. „Gaires“ findet sich in negativem Satze mit den Functionen eines temporalen Adverbs.

3. Das Adverbium „giens (gens, ges)“ ist Villehardouin unbekannt.

B. I. Das lateinische „nemo“ wird in der Conqueste ersetzt durch die Verbindungen „ne-nus (nul)“, ne-nus home, ne-home, ne-genz.

II. Als Ersatz des verloren gegangenen lateinischen „nihil“ dienen die Ausdrucksweisen „ne-rien, ne-nule riens, ne-noiant, ne-chose, ne-nule chose“.

III. Das lateinische „nunquam“ wird gegeben durch „ne-onques (onc, ainc), ne-jamais, ne-jà, ne-mais, ne-ainc mais“.

IV. Zum Ausdrucke des lateinischen „nusquam“ bedient sich Villehardouin der Umschreibung.

Digitized by Google

575

Vierter Teil.

Gebrauch der verstärkten Negation.

Die Denkmäler der Griechen und Römer zeigen schon einige Ausdrucksweisen zur Verstärkung der Negation: „Καὶ ταῦτ᾽ ἀποκρινόμενος παράπαν οὐδὲ γρῦ“ (Aristoph. Plut. V, 17). — Nec tamen flocci facio (Cic. Att. 13. 15,3). — „Is leno flocci non fecit fidem“ (Plaut. Rud. 47). — Cf. Kühner, lat. Gr. II, 1, p. 336, 5; Clemm, Beiträge zur Griechischen und Lateinischen Etymologie (Curtius, Studien zur Griechischen und Lateinischen Grammatik, III, 295); M. Müller, Vorles. II, 376[1]. Die lateinische Negationspartikel non enthält selbst eine Verstärkung; die ursprüngliche Negationspartikel war „ne“, an dessen Stelle später „ne-oenum, ne-unum“ trat, woraus sich dann die Negationspartikel non entwickelte (Cf. Vanicek, gr. lat. et. Wörterb. I, 420; Kühner, lat. Gr. II, 1,619).

Indessen scheint hier das germanische Element von grösserem Einflusse gewesen zu sein. Wir verweisen hier auf die eingehenden Untersuchungen von Diez, Gr. III, 429, 444; Grimm, Gr. III, 727; Zing. Verst. d. Neg. (Sitzungsb. d. k. Akad. d. W. Band XXXIX, p. 414).

Die einfache Sprache Villehardouin's beschränkt sich nur auf wenige Complemente und Ausdrucksweisen, um die Negationspartikel zu verstärken. Wir stellen dieselben in folgendem zusammen:

I. α.) Ne-mie. An Stelle von pas gebraucht Villehardouin in der Regel das Füllwort mie, welches Füllwort im ganzen Mittelalter in ausgedehntem Masse zur Anwendung kam, heute jedoch nur noch in der Vulgärsprache auftritt (Schweigh. p. 102—103).

Digitized by Google

Wir finden mie an nicht weniger als 103 Stellen:

..., et maintes autres bones genz dont li livres ne parole mie (8). — Porce que il lor sembla que il n'avoient mie encore assez genz croisiés (11). — Cf. 19; 20; 37; 45; 52; 58; 59; 61; 62; 74; 79; 80; 81; 89; 91; 95; 97; 100; 102; 104; 114; 125; 128; 141; 146; 155; 161; 162; 165; 168; 172; 183; 184; 192; 202; 205; 208; 213; 214; 216; 223; 226; 239; 244; 246; 249; 250; 251; 254; 255; 263; 266; 268; 275; 276; 277; 288; 294; 295; 298; 301; 304; 319; 329; 331; 332; 345; 346; 348; 351; 352; 359; 360; 361; 367; 375; 376; 387; 393; 401; 404; 406; 409; 426; 429; 432; 437; 439; 442; 448; 449; 453; 464; 467; 472; 475; 482; 485; 496; 498.

Um dem Complemente mie mehr Nachdruck zu verleihen, stellt es Villehardouin vor das Verbum.

Que il virent le confanon Saint Marc de Venise en une des tors, et mie ne sorent qui l'i porta (174).

Das Germanische hat hierzu eine überraschende Analogie:

„Und dachte nit ein Bissen dran,
Dass er ihn hatte tödten lan"
(Ringw. tr. Eckh. 1590).

„Derselbige fragt kein Bissen darnach, wie und was man predigen solle" (Luther V, 89). (Cf. Zingerl. Verst. d. Neg. p. 431). —

β.) Ne-pas. Dieses Complement ist bei Villehardouin verhältnismässig selten. Doch hat es bereits vollständig seine ursprünglich lokale Bedeutung eingebüsst (Schweigh. 84—85). Die Conqueste liefert uns nur 8 Beispiele dieses Complements:

1.) Or sachiez que cil quens Tibauz ere jones hom, et n'avoit pas plus de vint-deus ans (3). — 2.) ..., et maint autre gent, que nos ne quenoisons pas (9). — 3.) 45. — 4.) 10. — 5.) 102. — 6.) 202. — 7.) 425. — 8.) 431. —

γ.) Nepoint. Point wurde im Mittelalter noch als reines Substantivum empfunden (Schweigh. p. 86). Der Gebrauch dieses Füllwortes ist bei Villehardouin selten; er liefert nur 4 Beispiele:

Quar plus seurement guerroie cil qui a la viande que cil qui n'en a point (131). — Et lors virent li Gré qu'il n'i avoit mais point de la pais (221). — (Cf. 327; 480). —

δ.) Ne-jamais, ne-jà, ne-onques, ne-gaires. Bereits im Lateinischen begegnet man dem Gebrauche, die Verneinung durch ein temporales Adverb zu verstärken:

„Nemo unquam neque poëta neque orator fuit, qui quemquam meliorem quam se arbitraretur" (Cic. Att. 14, 20, 3). Cf. Kühner, lat. Gr. II, 1, pag. 626.

Digitized by Google

In ähnlicher Weise wendet nun unser Chronist die Adverbien „jamais, jà“, besonders gerne aber „onques“ an zur Verstärkung der Negation:

Et cuiderent que jamais li Franc n'aussent force (399). — Si lor disoit que il ne fuiroit jà (360). — Que onques ne pot estre estainz par home (204). — etc. Cf. oben.

Betreffs „ne-gaires“ cf. oben.

ε.) Ne-mot, ne-nulle parole, ne-gote finden sich einige Male als Verstärkung der Negation bei Villh., während die Ausdrucksweisen „del-tot, de-tot“, welche sich durch das ganze Mittelalter hindurch bis heute erhalten haben, Villh. fremd sind.

Que il ne savoient mot que l'empereres s'en fust fuiz la nuit (248). — Mais il se departi de lui qu'il n'en sot mot (301). — Il n'en vorrent oir nule parole (377). — Et cil qui parloient del plait, n'en sorent mot (391), — Et les sopristrent, si que cil n'en sorent mot qui estoient el casal (405). — Et si avoit les ialz en la teste biaus, et si n'en véoit gote (67). — Cf. 173; 314; 357; 364. —

Joinville gebraucht gleichfalls die Verstärkung „ne-gote“ bei dem Verbum „voir“.

Car li solaus en perdi sa clartei, et ne vit on nule goute endroit l'ore de none par tout le monde (Joinv. Cr. 796). —

Hierzu liefert das Germanische eine interessante Analogie:

„Drof ës ni bidrahtôt“, Otfried; III, 25, 48; Cf. Grimm Gr. III, 730; Zing. Verst. d. Neg. 454. —

ζ.) Ne-rien, ne-noiant. (Cf. oben).

Das Lateinische gebrauchte schon „nihil“ als Verstärkung der Negation:

„De Q. fratre nihil ego te accusavi (Cic. Fam. 14, 1, 4). — Thebani nihil moti sunt (Liv. X L II, 46, 8).

Der Gebrauch des griechischen „οὐδέν“ war conform.

Auch die deutsche Negationspartikel „nicht“ (goth. ni vaiht, ahd. niwiht, neowiht, mhd. niwiht, newiht, niht) muss hier zur Vergleichung herbeigezogen werden. Dieses Wort, ursprünglich ein Pronomen von substantivischem Charakter, nahm nach und nach die Functionen eines Adverbs an (Grimm, Gr. III, p. 748; Mätzn. Engl. Gr. III, p. 132).

Hierfür nun bietet uns Villh. ein einziges Beispiel, jedoch nur in Codex A, allerdings der besten Handschrift, sich findend:

Digitized by Google

Ainz s'en alerent en Surie, où il savoient que il ne feroient rien nul esploit (1037).

Dieser Gebrauch von rien als negatives Adverbium, welcher sich allgemein im Altfranzösischen findet, ist heute aufgegeben worden (Mätzn. Gr. p. 444; Zeitschr. f. rom. Phil. II, p. 410).

Betreffs der Verwendung von „nient" als Verstärkung der Negationspartikel verweisen wir auf pag. 42 unserer Abhandlung.

II. α.) Um auf nachdrückliche Weise das lateinische „nemo" auszudrücken, bedient sich Villehardouin der Redensart „ne-celui":

Quant il furent defors la porte, n'i ot celui qui ne fust mult liez (216). — Et il n'i avoit celi qui ne fust graindre (179). —

Dieser im Mittelalter allgemeine Gebrauch (Diez, Gr. III, p. 78*; Zeitschr. f. rom. Phil. I, 497) findet sich noch im XVI. Jahrhundert:

„Il n'y eut celui qui ne beust vingt cinq ou trente muiz (Rab. II, 20). — „Il n'est celuy ne celle de sa bande qui n'y offre sa vie propre (ib. V, 24). — Cf. Gessner, I, 34; Radisch, Pron. b. Rab. 34).

β.) In derselben Weise gebraucht unser Chronist das unbestimmte Pronomen chascuns:

..., ausi con se chascuns n'en aust onques oi parler (134). — Il ne demandent mie chascuns qui doit aler devant (156). —

γ.) Eine andere Art der Verstärkung des Begriffes von „nemo" ist diejenige vermittelst des Attributs „crestiens":

„Onques nus hom crestiens plus bel ne plus riche ne vit (56). —

III. α.) Das lateinische „nunquam" drückt Villehardouin in verstärkter Weise aus durch die Redensart „ne-onc en nul termene":

Et bien tesmoigne Joffrois de Vile-Hardoin li marechaus de Romenie et de Champaigne, qui ceste oevre traita, que onc en nul termene ne furent gent si chargié de guerre (460). —

β.) Ausserdem bedient sich Villehardouin in diesem Falle der Umschreibung:

Que onques si granz affaires ne fu enpris de nulle gent, puis que li monz fu estorez (128). — Et bien tesmoigne Joffrois de Vile-Hardoin li mareschaus de Champaigne, à son escient par verté que puis que li siecles fu estorez, ne fu tant gaainié en une vile (250).

Digitized by Google

579

Eine Ausdrucksweise ähnlicher Art haben wir in folgendem Beispiele aus der Litteratur des XIII. Jahrhunderts:

Ainc de tel traïson n'oï mes parler nus, puis que de Judas fu nostre sire vendus (Berte au grand pied, Chr. d. l'anc. fr. 354, 8). —

IV. Um in nachdrücklicher Weise das lateinische „nusquam" zu geben, wendet unser Chronist die Redensart „ne-el monde" an:

Que onques plus granz joie ne fu faite el monde (183).

Eine Analogie hierzu liefert uns das Lateinische in der Formel „nusquam gentium":

Ne ego homo infelix: primum fratrem nusquam invenio gentium (Ter. Adelph. IV, 2, 1). — Cf. Kühner, lat. Gr. II, 1, p. 318, β).

Das Ergebnis unsrer Untersuchung über den Gebrauch der verstärkten Negation bei Villehardouin werden wir etwa in folgendem zusammenfassen können:

I. Während zur Verstärkung der Negationspartikel die Complemente pas und point sich verhältnismässig selten finden, gebraucht Villehardouin in ausgiebiger Weise das jetzt verloren gegangene „mie". Daneben finden wir hierfür hin und wieder gebraucht „jamais, jà, onques, gaires, nulle parole, gote, sowie auch die adverbial gebrauchten negativen Pronomina „rien" und „noiant". —

II. Das lateinische „nemo" wird in verstärkter Weise gegeben durch die Combinationen „ne-celui, ne-chascuns, ne-nus home crestiens". —

III. Zum Ersatze des lateinischen nunquam wendet Villehardouin an die Formel „ne-onc en nule termene", sowie auch die Umschreibung. —

IV. Als Ersatz des lateinischen nusquam in nachdrücklicher Ausdrucksweise dient die Redensart „ne-onques el monde".

Digitized by Google

580

Curriculum vitae.

Ich, Wilhelm August Roeschen, wurde geboren am 7. December 1855 zu Winnerod in Oberhessen als Sohn des dortigen Grossh. Pfarrers Friedrich August Roeschen. Nachdem ich den ersten Unterricht im väterlichen Hause genossen hatte, wurde ich Herbst 1870 in die Secunda des Gymnasiums zu Giessen aufgenommen. Ostern 1872 trat ich in die Prima des Gymnasiums zu Büdingen über und erhielt am 17. September 1874 das Zeugnis der Reife. Vom 1. October 1874 bis zum 1. October 1875 genügte ich meiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger im II. Grossherzoglich-Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 116. Darauf widmete ich mich von Herbst 1875 an auf der Ludewigs-Universität Giessen dem Studium der romanischen und germanischen Philologie. Am 22. Juli 1880 wurde ich zur schriftlichen Staatsprüfung für Aspiranten des höheren Lehramts zugelassen und unterzog mich am 10. November 1881 der mündlichen Staatsprüfung, worin mir in moderner Philologie die „facultas docendi" für alle Klassen zuerkannt wurde. Zu Weihnachten 1881/82 wurde ich durch Verfügung Grossherzoglichen Ministeriums des Innern und der Justiz, Abteilung für Schulangelegenheiten, vom 29. Januar 1882 zum Accesse an Grossherzoglicher Realschule I. Ordnung zu Giessen unter Leitung von Herrn Director Soldan zugelassen, an welcher Anstalt ich von Ostern 1882 bis Ostern 1884 eine Hülfslehrerstelle verwaltete. Sodann wurde mir zu Ostern a. c. durch Präsentation des Curatoriums des Gymnasiums Fridericianum zu Solms-Laubach, welche Präsentation durch Verfügung Gross-

Digitized by Google

581

herzoglichen Ministeriums des Innern und der Justiz, Abteilung für Schulangelegenheiten, vom 5. April a. c. bestätigt wurde, eine Lehrerstelle an letztgenannter Anstalt unter Leitung von Herrn Director Dr. Ritsert übertragen, in welcher amtlichen Thätigkeit ich mich seit dem 21. April a. c. befinde.

Während meiner Studienzeit, teilweise auch noch während meines Accesses besuchte ich die Vorlesungen der Herrn Professoren Birch-Hirschfeld, Bratuscheck, Braune, Clemm, Hoffmann, Lemcke, Oncken, von Ritgen, von der Ropp, Scheffer-Boichorst, Schiller, Weigand, Weiland, Zimmermann und nahm Teil an den Uebungen der romanisch-englischen Gesellschaft unter Herrn Professor Dr. Lemcke, an den germanistischen Uebungen der Herrn Professoren Dr. Weigand, Dr. Weiland und Dr. Braune, an den historischen Uebungen der Herrn Professoren Dr. Oncken, Dr. Scheffer-Boichorst und Dr. Weiland. Ausserdem war ich Mitglied des von Herrn Professor Pichler geleiteten neuphilologischen Seminars.

Indem ich hier die Gelegenheit ergreife, allen meinen Herrn Docenten meinen besten Dank auszusprechen, fühle ich mich den Herrn Professoren Dr. Lemcke und Dr. Birch-Hirschfeld, sowie auch dem — leider verstorbenen — Herrn Professor Dr. Clemm für die Anregung und Förderung in meinem Hauptfache, speciell auch für die gütigen Ratschläge bei Anfertigung dieser meiner Inaugural-Dissertation zu ganz besonderem Danke verpflichtet.

Digitized by Google

Inhalt.

	Pag.
Vorwort	5—6
Quellen und Hülfsmittel	6—8
Erster Teil: Gebrauch der einfachen Negation .	11—31
Zweiter Teil: Gebrauch der negativen Conjunction ne (.	32—37
Dritter Tei[illegible]ebrauch der negativen Pronomina und Adve	38—51
Vierter Teil[illegible]auch der verstärkten Negation	52—56
Curriculum	57—58

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google